Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 211 Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 15. September 1937. **61. Jahrg.**

Wir grüßen die Armee und ihren Obersten Führer!

Im äußersten Südosten der Republik, an der Złota-Lipa, die zum Dnjestr fließt, liegt die kleine ostgalizische Bezirksstadt Brzezany, im Weltkrieg bekannt geworden durch den am 28. August 1915 erfolgten Durchbruch der Armeen Pflanzer-Baltin, Graf Bothmer, Böhm-Ermolli auf der Linie Brzezany—Złoczow—Sokal durch die russische Front.

In diesem Städtchen Brzezany wurde am 1. März 1886 Edward Rydz geboren. Seine Jugend war nicht auf Rosen gebettet. Der Sohn eines österreichischen Beamten polnischer Volkszugehörigkeit, lernte frühzeitig das Schicksal kennen, als Glied einer Minderheit in der Mitte eines Mehrheitsvolks zu leben. Zwar gehörte dieser ukrainischen Mehrheit in Ostgalizien nicht die Herrschaft, die stand den Habsburgern zu und wurde in zunehmendem Maße von den Polen ausgeübt; aber in der Minderheit stand man doch, und schon als Knabe lernte man an der Grenze der Völker und Staaten die Unterschiede, den Eigenwert und den Kampf kennen. Hier besuchte der junge Edward Rydz von 1897 bis 1905 das Gymnasium; seine Heimatstadt mochte damals kaum 10 000 Einwohner zählen.

Nach bestandenem Abiturienten-Examen ging der Neunzehnjährige, einem ausgesprochenen Talent für die Malerei folgend, nach Krakau, wo er sich auf der Akademie für die Schönen Künste einschreiben ließ. Eine Zeit lang studierte er auch auf der ehrwürdigen Jagiellonischen Universität Philosophie, aber bald kehrte er zu seiner Kunstakademie zurück. In diesen Krakauer Studienjahren, die von dem nationalen Aufbruch des polnischen Volkes im nahen Kongreßpolen überschattet oder vielmehr erleuchtet waren, wurde der polnische Beamtensohn aus der östlichen Grenzprovinz ein bewußter polnischer Patriot. Im Jahre 1910 sehen wir ihn bereits in der Offiziersgruppe des Schützenverbandes. Sein Weg führte ihn von Krakau nach Lemberg und zu dem Führer der Schützen, zu seinem Meister und Freund — Józef Piłsudski. Damals nahm Edward Rydz aus politischen Gründen den Decknamen „Śmigły" an, der ihn seither begleitet hat.

Dann kam der Große Krieg, der dem polnischen Volk die staatliche Unabhängigkeit brachte. An der Seite der Zentralmächte zog Józef Piłsudski mit seinen Legionen gegen den russischen Erbfeind ins Feld. An der Spitze des I. Bataillons des I. Regiments der berühmten I. Brigade dieser Legionäre marschierte gleich am Beginn der Major Śmigły-Rydz, der die Schönen Künste mit der Kriegskunst vertauscht hatte. Nach den ersten Kämpfen der Legionäre wurde er Regimentskommandeur, ja sechs Wochen lang führte er mit Erfolg die I. Brigade. Józef Piłsudski hatte frühzeitig die militärische Begabung seines jüngeren Freundes erkannt; er gab ihm die Möglichkeit, das Vertrauen zu rechtfertigen, er gab ihm die Stellungen, sich durch Leistung zu bewähren. Als der Polnische Staatsrat gebildet war, schuf Józef Piłsudski die Polnische Militärorganisation (POW); Edward Śmigły-Rydz wurde bei deren Leitung seine „rechte Hand" und — während der Magdeburger Festungshaft — sein Stellvertreter in Warschau.

Mit dem Abzug der deutschen Okkupatoinstruppen war der Krieg für das junge Polen noch nicht zu Ende. Śmigły-Rydz war jetzt General und nacheinander Befehlshaber des Lubliner und des Warschauer Generalkommandos. Der polnisch-ukrainische Krieg, in dem er sich in seiner ostgalizischen Heimat auszeichnen konnte, war kaum erfolgreich beendet, da fiel ihm im April 1919 die Aufgabe zu, Wilna von den Bolschewisten zu säubern. Kaum ein Jahr später drängte er an der Spitze von polnisch-lettischen Truppen die Sowjetrussen aus Lettland zurück.

Im Mai 1920 unternahm Śmigły-Rydz als Divisionsgeneral seinen historischen Zug nach Kiew. Als Führer der III. polnischen Armee und kurze Zeit danach als Oberbefehlshaber der ganzen Südfront brachte er den Vormarsch des Reitergenerals Budjenny auf Lemberg zum Stehen. Durch seinen kühnen, taktisch überlegenen Angriff am Wieprz in Richtung Białystok gelang es ihm, den Bolschewisten den entscheidenden Schlag zu versetzen, der ihre gefährliche Offensive in panikartige Flucht ausarten ließ und die für Polen und Europa glückliche Entscheidung im polnisch-bolschewistischen Krieg zur Folge hatte. Der Feldherr der siegreichen polnischen Armee ernannte seinen Getreuen im Mai 1921 zum Armeeinspekteur.

Es folgten die Jahre des Aufbaues der polnischen Wehrmacht, an deren Gründung Edward Śmigły-Rydz von seinem Eintritt in den Schützenverband an in engster Mitarbeit mit Józef Piłsudski beteiligt gewesen war. Durch eine glänzende Kette von Beförderungen hatte der Erste Marschall der polnischen Armee die strategischen und militärisch-organisatorischen Fähigkeiten seines begabtesten Schülers anerkannt. Ein Jahr vor seinem Tode aber setzte Józef Piłsudski all diesen Beweisen des Vertrauens dadurch die Krone auf, daß er in einem testametarischen Handschreiben an den Staatspräsidenten den General Edward Śmigły-Rydz, gebürtig aus Brzezany in Ostgalizien, als seinen Nachfolger bezeichnete. So erhielt Polen in ihm nach dem Ableben des Gründers der polnischen Wehrmacht, einen neuen Generalinspekteur der Armee, einen neuen Marschall, einen neuen Obersten Führer. Der meteorgleiche Aufstieg des Grenzlandpolen aus dem Südosten hatte weder an einer „Majorsecke", noch durch einen „Generalsabschied" seinen Stillstand gefunden, sondern führte den erst Fünfzigjährigen auf einen Höhepunkt des Lebens, wie ihn nur wenige Sterbliche erreichen. „Fortes Fortuna adjuvat!" Das heißt: „Das Glück steht den Tapferen bei!"

*

Das ist der Mann, der in den Stunden, in denen diese Zeitung in Stadt und Land ausgetragen wird, am Abschluß der Manöver um Znin und Exin, an der Spitze seiner Truppen Einzug in Bromberg hält. Das ist der Mann, dessen vom Vertrauen Józef Piłsudskis geadelte Persönlichkeit — über alle sonst noch bestehenden Schranken und Mißverständnisse hinweg — zum lebendigen Symbol der Einheit der polnischen Nation geworden ist. Das ist der Mann, den auch wir Deutsche in Polen, wir deutschen Bewohner des Manövergeländes, wir deutschen Bürger der Stadt Bromberg in Ehrfurcht grüßen. Am Beginn seiner militärischen Laufbahn hat der Major Śmigły-Rydz im Bunde mit deutschen Soldaten die Freiheit seines Volkes erkämpft. Später hat er als General die Macht der Zerstörung von den Grenzen des Abendlandes und damit auch von unserer Heimat, von unseren Feldern und Häusern ferngehalten. Jetzt wurde er durch den letzten Willen Józef Piłsudskis nicht nur über die polnische Volksgemeinschaft gestellt, sondern auch über den Staat, dessen Bürger wir nach höherem Willen geworden sind.

Wir Deutsche sind ein altes Soldatenvolk mit einer ruhmreichen militärischen Tradition. Wir kennen die polnische Geschichte, die gleichfalls überaus reich ist an soldatischen Tugenden, an heldenmütiger Hingabe für eine große Idee. Die Älteren von uns haben im Weltkrieg polnische Kameraden in deutschen Regimentern kämpfen und sterben sehen, die Jüngeren unter uns haben als polnische Staatsbürger deutschen Stammes ihre Militärdienstpflicht nicht am schlechtesten erfüllt. Trotz aller Pakte und Deklarationen gibt es noch Vieles, was Deutsche und Polen trennt, selbst wenn sie den gleichen Paß in der Tasche tragen, selbst wenn sie unter der gleichen Sonne und unter dem gleichen Regen stehen. Doch als Söhne von zwei soldatischen Nationen, die weit weniger Kriege gegeneinander als miteinander geführt haben, finden wir wohl leichter als auf vielen anderen Ebenen den guten Ton, der die gute Kameradschaft ausmacht. Soldaten wissen sehr wohl, daß die schlichte Pflichterfüllung mehr gilt als die wildeste Rede. Soldaten wissen auch um den Tod, der alle Gegensätze und Unterschiede ausgleicht, der nicht danach fragt, in welcher Muttersprache man das letzte Vater-Unser spricht. Unendlich viel deutsches Soldatenblut hat die polnische Erde getrunken, unsagbar viel polnisches Heldentum umschließt auch das gewaltige Buch der deutschen Kriegsgeschichte. Es ist der Fluch menschlicher Vergeßlichkeit, wenn nicht aus den Gräbern der zu allen Zeiten gefallenen deutschen und polnischen Kameraden, wenn nicht aus ihrem Opfer, aus ihrer Kameradschaft reifere Frucht erwachsen ist. An den Soldaten liegt es nicht und soll es in Zukunft nicht liegen, wenn der Teufelsspruch wahr bleiben sollte, „daß Polen und Deutsche nicht Brüder werden können, solange die Welt — Welt bleibt!" („jak świat światem, Niemiec Polakowi nie będzie bratem!" Die Welt der Soldaten steht diesem Wort entgegen, so kriegerisch es auch klingen mag.

Die Welt des polnischen Soldaten, auf deren Landstraßen auch Söhne unseres Stammes marschieren, und die Welt des deutschen Soldaten, in der auch Polnischstämmige auf das gleiche Kommando hören, — diese beiden Welten dürfen, nicht zuletzt um dieser doppelten Verzahnung willen, niemals gegeneinander gerichtet sein, damit sich nicht die Tragik des Weltkrieges wiederholt, in dem sich Polen auf beiden Seiten der Ostfront gegenüberstanden. Und warum sollte das auch anders sein? Freilich, der Marschall Piłsudski lebt nicht mehr, der mit dem Führer des Deutschen Reichs einen Pakt des Friedens geschlossen hat, der letzten Endes auch nur die letzte Auswirkung der Zusammenarbeit des Führers der Legionen mit der großen deutschen Armee des Weltkrieges gewesen ist. Aber sein Mitarbeiter Edward Śmigły-Rydz, der auch ein Führer der Legionen war, der den Zug nach Kiew unternahm und am Wieprz die Bolschewisten schlug, dieser neue Marschall und Oberste Führer Polens lebt und leitet jetzt die Manöver.

Am 15. September, wenn die großen Manöver nach kalten und regennassen Tagen, nach langen Märschen und anderen Anstrengungen, die nur ein „alter Soldat" begreifen kann, beendet sind, dann nimmt der Marschall Śmigły-Rydz in Bromberg die große Parade über die Truppen ab, die weiter südlich bei Znin und Exin gekämpft haben. Schon stehen die Tribünen, Ehrentore und Fahnenmasten zum Empfang bereit. Zum Empfang der Armee, in der unsere Söhne zusammen mit den Söhnen unserer polnischen Nachbarn dienen, zum Empfang der Armee, die zum Schutz unserer Heimat bestellt ist.

Wir Deutsche in Polen, in erster Linie wir deutschen Bewohner der Stadt Bromberg stehen deshalb bei diesem Empfang nicht abseits im Winkel. Es ist unser Stolz, daß wir es nicht zu tun brauchen, und es ist unsere Pflicht, daß wir es nicht tun dürfen. Wir sind vielmehr ganz dabei: als Staatsbürger der Polnischen Republik und als Angehörige eines alten Soldatenvolkes. Und stimmen mit ein in den Ruf:

Wir grüßen die Armee und ihren Obersten Führer!

* *

Altpräsident Thomas G. Masaryk †.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Prag meldet, ist der ehemalige Präsident der Tschechoslowakei, Thomas Masaryk, am Dienstag früh 3,29 Uhr, gestorben. Am Sterbelager weilten bis zum letzten Augenblick die Kinder des Verstorbenen, Präsident Benesch mit Gattin, sowie Ministerpräsident Hodza.

Als Thomas G. Masaryk damals noch im Amt als Präsident der Tschechoslowakischen Republik, seinen 80. Geburtstag feierte, beschlossen Abgeordnetenhaus und Senat ein Gesetz, dessen erster Paragraph lautete: „Thomas G. Masaryk hat sich um den Staat verdient gemacht", und dessen zweiter Paragraph bestimmte: „Diese Worte sind zum ewigen Andenken in beiden Häusern der Nationalversammlung in Stein zu hauen." So ehrte einst das alte Rom seine Feldherren und Staatsmänner, die seine Macht vermehrt hatten. Der Tschechoslowakische Staat hatte wirklich Anlaß, seinem ersten Präsidenten die gleiche Ehrung zu erweisen, denn Masaryk darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, den in den Pariser Friedensverhandlungen geschaffenen Staat erst wirklich auf- und ausgebaut zu haben.

Der Ehrung Masaryks zum 80. Geburtstag und ebenso dann wieder, als er mit 85 Jahren aus dem Amt schied, haben damals auch die sudetendeutschen Abgeordneten der Tschechoslowakei zugestimmt. Ein Sudetendeutscher hat Masaryk einmal als den einzigen führenden Tschechen hingestellt, der das Vertrauen auch der Deutschen in der Tschechoslowakei genießt. Vielleicht dachte er dabei mehr an den Vorkriegspolitiker der österreichisch-ungarischen Monarchie als an den Präsidenten, der sich gegenüber anderen; poltisch stärkeren Kräften nicht immer durchzusetzen vermochte, und die Ideen, die er selbst einst vertreten hatte, preisgab.

Masaryk, der übrigens nicht tschechischer, sondern vom Vater her slowakischer und von der Mutter her deutscher Abstammung ist, obwohl er zum machtvollen Propheten der tschechischen Bewegung wurde, hat einst den Gedanken des Nationalitätenstaates vertreten. Es gab im österreichischen Parlament kaum einen Politiker, der es verstand, eine gerechtere Auffassung des Nationalitätenproblems zu bekunden als er. Er hat einmal gesagt: „Sehen Sie sich doch die Entwicklung Österreichs seit 1848 an. Das Treibende, das Lebendige war nicht der Staat, sondern waren die Nationen, die Nationalitäten ... Wir, die wir dem deutschen und zentralistischen Staat gegenüberstanden, haben von allem Anfang an den Unterschied zwischen Staat und Nation gemacht."

Masaryk hat sich für die Schul- und Kulturfragen der Nationalitäten mit Wärme eingesetzt und er hat viel Verständnis dafür bekundet, daß die Sprachenfrage nicht nur eine Frage der Sprache und Grammatik, sondern auch eine wirtschaftliche, eine soziale, eine administrative und eine kulturelle Frage ist. Er hat sich dagegen gewehrt, aus der Sprachenfrage eine Geßlerhut zu machen. Und trotzdem hat er nicht verhindern können, daß in der Frage der Sprache, der Schule und der kulturellen Autonomie der Tschechoslowakische Staat die Rechte des Sudetendeutschtums mit Füßen trat. Was Masaryk in seiner Vorkriegszeit und auch noch in den Schriften, die er während des Krieges verfaßte, vorschwebte, war eine Verschweizerung des von ihm angestrebten Tschechoslowakischen Staates, also eine Staatenbildung, in deren Rahmen jeder einzelnen Nationalität ihr Recht wiederfahren sollte. Das hat er nicht durchzusetzen vermocht. Die tschechischen Chauvinisten haben, indem sie das Recht der zahlenmäßig so außerordentlich großen Minderheiten übergingen, einen von Prag aus straff zentralistisch gerierten Tschechischen Nationalstaat aus der Gründung von 1919 werden lassen.

Masaryks Verdienste um die tschechische Bewegung lassen es begreiflich erscheinen, daß das Volk ihn als ersten auf den Präsidentenstuhl berief. Aber im Grunde seiner Seele war Masaryk kein Politiker, sondern ein Mann der Wissenschaft. Das mag auch mit ein Grund dafür sein, daß die Politiker ihn trotz aller Ehrungen in der praktischen Arbeit schließlich überrannten. Sein Lebenslauf ist fast abenteuerlich und romantisch. Sein slowakischer Vater war Kutscher auf einem der Kaiserlich-Habsburgischen Güter in Mähren. Seine deutsche Mutter war Köchin. Der junge Thomas wurde einem Dorfschmied in die Lehre gegeben. Schließlich setzte er es aber durch, mit zwei Laib Brot und einem Sack Bettfedern ausgerüstet, nach Brünn auf das Gymnasium geschickt zu werden. Von dort wanderte er nach Wien, bezog die Universität und hungerte sich durch, bis er es schließlich zum Dozenten brachte. In Oxford erwarb er die Würde eines Doktors der Philosophie. Obwohl die bescheidenen Verhältnisse seiner Abstammung und die Bestimmung zum Handwerkslehrling seiner geistigen Schulung die denkbar größten Hindernisse in den Weg stellten, stand er bereits mit 32 Jahren auf dem Katheder der Prager Tschechischen Universität und las über Philosophie.

Schon vorher — im Jahre 1878 — hatte er sich in New-york mit der Amerikanerin Charlotte Garrigue verheiratet, mit der er bis zum Tode seiner Gattin (1923) in glücklichster Ehe gelebt hat. Er setzte ihren Mädchen-

namen seinem eigenen Namen voran und nannte sich seither Thomas Garrigue Masaryk. Unter dem Einfluß seiner Frau, einer aufgeklärten Protestantin, ist er auch vom römisch-katholischen zum evangelischen Glauben übergegangen.

Bei aller berechtigten Anerkennung, die der Gelehrte Masaryk verdient, wäre sein Name wohl aber über den Kreis seines Volkes nie hinausgedrungen, wenn seine Laufbahn innerhalb der Grenzen der Wissenschaft geblieben wäre. Daß er einen internationalen Namen erwarb, verdankt er seiner politischen Betätigung. In der Habsburger Monarchie machte er sich zum Sprecher der tschechischen Forderungen auf Eigenstaatlikeit. Bei Ausbruch des Krieges zog er die Konsequenz aus seinem inneren Gegensatz zum Habsburger-Reich. Er ging ins Ausland. Aber auch dort blieb er der unversöhnliche Gegner der Donaumonarchie und bereiste als fanatischer Werbeapostel die Hauptstädte der europäischen Westmächte. Auch nach den Vereinigten Staaten ging er, um dort die Sache der Tschechen zu vertreten. Als die Pariser Friedenskonferenz der Alliierten zusammentrat, lag ihnen dank der Arbeit Masaryks alles Material vor, was die Wünsche der Prager Nationalisten begründen sollte.

Wir wollen in der Stunde des Todes mit ihm nicht darüber rechten, daß er sich den Strömungen, die seine Ideen schließlich verfälschten, nicht tatkräftiger entgegenstellte. Das Deutschtum der Tschechoslowakei würde einen großen Teil seiner begründeten Klagen nicht vorzubringen brauchen, wenn der von Masaryk ursprünglich geplante Nationalitätenstaat Wirklichkeit geworden wäre. Wir wollen an seiner Bahre uns eines Wortes erinnern, das in der von ihm veröffentlichten Schrift: „Was wir dem Deutschtum danken!" steht und das weithin zur Beachtung empfohlen sein mag:

„Trotz allem Enthusiasmus für die Russen und für alle Slawen und trotz allen Widerstreits gegen die Deutschen bleiben die Deutschen dennoch unsere tatsächlichen Lehrer. **Ich erkenne immer besser und besser, daß dem Charakter der Slawen die Germanen am nächsten stehen.** Als bestes Beispiel kann das Sokoltum gelten, das als eine rein deutsche Idee von einem gebürtigen Deutschen zu uns verpflanzt und durch nationalen Elektizismus ausgeschmückt worden ist. . . . Unsere Erwecker fanden ihre philosophische Grundlage in der deutschen Philosophie. Deutsche Philosophie mußte die Basis für antideutsches nationales Streben bieten. Für ihre tschechische Kultur konnten unsere Erwecker nur die deutsche Philosophie benutzen, denn auch französische und englische Ideen gelangten zu uns, nur durch deutsche Vermittlung."

Ein neuer Schlag
gegen die deutsche Schule in Polen.

Aus Kattowitz wird uns berichtet:

Noch hält die Erregung der deutschen Eltern über das neue schlesische Privatschul-Gesetz (3 Kilometer-Zone) an, da führt die polnische Schulbehörde bereits einen neuen Schlag gegen die deutschen öffentlichen Minderheits-Volksschulen. In den letzten Tagen wurden die Kinder, die auf Grund der von der Behörde für gültig erkannten Anträge in die deutschen Schulen aufgenommen wurden, einer Sprachprüfung unterzogen. Die Prüfung wurde vorgenommen durch die polnischen Kreisschulinspektoren und durch Leiter polnischer Schulen. Ihr Ergebnis ist niederschmetternd. Es gibt Schulen, in denen kein Kind die Sprachprüfung bestand und solche, wo nur ein ganz geringer Bruchteil den Anforderungen der Prüfenden gerecht werden konnte.

Alle Kinder, welche die Prüfung nicht bestanden haben, wurden aus der deutschen Schule sofort entfernt und den polnischen Schulen zugeteilt. Unter den ausgewiesenen Kindern befinden sich viele, die 2 bis 3 Jahre hindurch einen deutschen Kindergarten besucht haben, und bei denen die Schulbehörde vor ihrer Aufnahme in den Kindergarten durch eine Sprachprüfung festgestellt hatte, daß sie die deutsche Sprache beherrschen.

Wohl haben auch in den früheren Jahren Sprachprüfungen stattgefunden, aber diese wurden von einer paritätischen Kommission vorgenommen, und nach deren Entscheid war noch die Anrufung einer zweiten Instanz möglich. Heute ist dagegen kein Vertreter der deutschen Minderheit zu dieser Prüfungskommission zugelassen.

Vereinbarung von Nyon unterzeichnet.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Genf meldet, ist die in Nyon getroffene Vereinbarung am Dienstag von allen in der Mittelmeer-Konferenz vertretenen Mächte mit Einschluß der Sowjetunion, welche die Bestimmungen des Abkommens angenommen hat, unterzeichnet worden. Die Geschäftsträger Englands und Frankreichs in Berlin und Rom haben am Montag die Einladung zur Teilnahme an der in Nyon verabredeten Mittelmeer-Kontrolle überreicht.

Unverzüglich setzten zwischen Rom und Berlin Besprechungen über die Beschlüsse der Konferenz ein, deren Ergebnis noch unbekannt ist. Es ist jedoch, wie die römischen politischen Kreise betonen, kaum anzunehmen, daß Italien die erwähnten Beschlüsse annehmen könnte, da ein Blick auf die Landkarte genüge, um sich davon zu überzeugen, daß die Italien zuerkannte Kontrollzone zu gering ist, und seine Interessen nicht gehörig berücksichtigt. Graf Ciano hat sich eine Entscheidung Italiens vorbehalten.

Über den Inhalt der Vereinbarung von Nyon wird noch bekannt, daß die teilnehmenden Regierungen bei der Vereinbarung von den Kollektiv-Maßnahmen gegen Piraten-Handlungen von Unterseebooten den Parteien in Spanien nicht die Rechte von Kriegführenden zugestehen werden.

*

„Achse Warschau — Bukarest — Belgrad."

Wie die nationalistische Bukarester Zeitung „Curentul" meldet, fordert die rumänische Christlich-nationale Partei den Ausbau einer katholischen antibolschewistischen Front. Außerdem empfehle sie die Aufrichtung einer „Achse Warschau—Bukarest—Belgrad", die sie für so wichtig halte, daß eine solche politische Orientierung auch um den Preis eines Zerbrechens der Kleinen Entente angestrebt werden sollte.

Ausklang in Nürnberg:

Der Abschluß des Parteitages der Arbeit.

Tag der Wehrmacht.

Als Abschluß erlebte die Stadt der Reichsparteitage am Montag den Tag der **Wehrmacht.** Auf den Tribünen an der Zeppelinwiese herrschte eine unvorstellbare Fülle. Auf der Ehrentribüne hatten wieder die Ehrengäste des Führers und die führenden Männer der Partei und des Staates Platz genommen. Besonders lebhaft begrüßt wurde der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu.

Um 13.30 Uhr begann der Einmarsch der Truppen auf das große Feld und nach 27 Minuten standen 12 000 Mann, 1500 Pferde und 1400 bespannte und motorisierte Fahrzeuge in Paradeaufstellung an Ort und Stelle. Punkt 14 Uhr erklang der Präsentiermarsch und mit präsentiertem Gewehr erwarteten die Truppen ihren obersten Befehlshaber. Nachdem der Führer die Ehrentribüne betreten hatte, meldete ihm der Oberbefehlshaber der Wehrmacht die angetretenen Truppen.

„Heil Soldaten!" grüßte der Führer, und begeistert kam die vieltausendstimmige Antwort: „Heil, mein Führer!"

Nun richtete

der Führer und Oberste Befehlshaber

an die Angehörigen der Wehrmacht folgende Ansprache:

„Soldaten!

Zum vierten Mal seid ihr auf diesem Feld anläßlich des großen Tages der Nation angetreten. Vieles ist seitdem anders geworden, nicht schlechter, aber alles besser! Deutschland ist heute schöner und größer und vor allem stärker als damals. Der sichtbare Beleg für diese Stärke seid ihr selbst!

In wenigen Wochen wird ein Teil von euch die Kasernen verlassen und wieder zurückkehren in das bürgerliche Leben. Zwei Jahre Dienst am deutschen Volk und damit an unserer Heimat: diese zwei Jahre habt ihr nicht nur Deutschland gegeben, sondern sie sind auch euch selbst gegeben worden! Denn in diesen zwei Jahren seid ihr nicht nur Soldaten, sondern vor allem Männer geworden, Männer, auf die die Nation Grund hat stolz zu sein und auf die sie auch heute grenzenlos stolz ist!

Durch die sich entwickelnde deutsche Wehr aber ist es nicht nur möglich geworden, dem Deutschen Reich nach außen hin die Freiheit zu erringen, sondern auch die großen Arbeiten anzufangen und durchzuführen, die ihr heute in Deutschland seht. Vor allem aber konnten wir dadurch unserem Volk in einer Zeit der Unruhe und der allgemeinen Unsicherheit den Frieden bewahren.

Es sind noch nie die Völker vom Frieden gesegnet worden, die schwach waren, sondern immer nur jene, die stark gewesen sind. Daß aber Deutschland heute wieder stark ist, dankt es in erster Linie seinen Soldaten!

Deutschland hat euch lieb und vor allem: es ist stolz auf euch. Denn es sieht in euch die Träger einer unvergänglichen ruhmvollen Vergangenheit. Ihr aber habt genau so Grund, Deutschland lieb zu haben, denn auch ihr könnt wieder stolz sein auf euer Volk, auf eure Heimat, auf unser Deutsches Reich!

Deutschland Sieg Heil!"

Wiederholt wurde der Führer durch stürmischen Beifall unterbrochen. Begeistert erklangen die Lieder der Nation. Der Abmarsch der Truppen vollzog sich noch schneller als der Aufmarsch; nach nur neun Minuten hatten die letzten Formationen die Zeppelin-Wiese verlassen.

Nach den Wehrmachtsvorführungen sämtlicher zum Parteitag in Nürnberg zusammengezogener Wehrmachtsteile vor dem Führer und Reichskanzler fand am Montag abend in der völlig überfüllten Luitpoldhalle die

feierliche Schlußsitzung

des diesjährigen Parteikongresses des „Reichsparteitages der Arbeit" statt, in dessen Mittelpunkt eine mit stürmischen Ovationen aufgenommene große

Schlußansprache des Führers

stand, in der er zunächst eine Zusammenfassung der politischen Gedanken gab, die den Parteitag beherrschten. Der Führer betonte, daß der Kampf der Bewegung kein Kampf mehr um dürftige dynastische Interessen oder um die Korrektur von Landesgrenzen oder gegen kleine Wirtschaftsinteressen sei. Nein, jetzt handle es sich um einen Kampf gegen eine wahre Weltkrankheit, die die Völker zu verpesten droht, gegen eine Völkerverseuchung, deren besonderes Merkmal die Internationalität ihrer Erscheinung ist. Es handle sich nicht um eine russische Krankheit oder um eine spanische, ebensowenig wie es im Jahre 1918 eine deutsche, im Jahre 1919 eine ungarische oder eine bayerische Krankheit gegeben habe. Weder Russen noch Deutsche, weder Ungarn noch Spanier sind die Erreger dieser Krankheit, sondern es ist jener internationale Völkerparasit, der sich seit vielen Jahrhunderten in der Welt verbreitet, um in unserer Zeit wieder zur vollen zerstörenden Auswirkung seines Daseins zu gelangen. Es erfordert eine gesegnete Naivität, dem Bolschewismus jeden internationalen revolutionären Charakter abzustreiten in einer Zeit, in der gerade der Bolschewismus selbst kaum einen Tag vergehen läßt, ohne seine Weltrevolution als das A und O seines Programms und damit als die Grundlage seiner Existenz zu betonen.

„Ich glaube gern", so fuhr der Führer fort, daß es den Staatsmännern der demokratischen Welt keine Freude bereitet, sich mit den kommunistischen Problemen zu beschäftigen. Allein, das steht nicht zur Diskussion. Wollen brauchen sie es nicht, aber sie werden es einmal müssen, oder ihre Demokratie geht so oder so in Trümmer.

Wir jedenfalls sehen in jedem Versuch einer weiteren Ausbreitung des Bolschewismus in Europa grundsätzlich eine Verschiebung des europäischen Gleichgewichts.

Der Nationalsozialismus hat die bolschewistische Weltgefahr aus dem inneren Deutschland gebannt. Er hat das deutsche Volk und damit das Deutsche Reich immun gemacht gegenüber einer bolschewistischen Verseuchung. Sollte sich aber jemand unterstehen, von außen her diese Gefahr an Deutschland heran oder nach Deutschland hineinzutragen, dann mag er wissen, daß der Nationalsozialistische Staat sich auch jene Waffen geschaffen hat, um einen solchen Versuch blitzschnell niederzubrechen. Wir alle haben den einen großen Wunsch, daß das Schicksal uns den notwendigen Frieden geben möge, die innere Regeneration und das Werk unseres großen inneren Aufbaus zu vollenden und zwar in einem wieder zur Besinnung gekommenen Europa zu vollenden. Wir haben nicht die Absicht, irgend jemand anderem unsere Gedanken oder Ideale aufzudrängen. Möge aber auch niemand versuchen, uns seine Meinung aufzuoktroyieren. Vor allem möge es endlich der verbrecherische Moskauer Sowjetismus unterlassen, seine Barbarei weiter auszubreiten und damit wenn möglich auch uns unglücklich zu machen."

Zum Schluß dankte der Führer allen, die es ihm durch ihre Mitarbeit erst ermöglicht hätten, das gewaltige Werk der Aufrichtung des Reiches durchzuführen. Er schloß seine umfangreiche Rede mit dem Ausruf:

„Es ist endlich erstanden, das germanische Reich deutscher Nation!"

Mit dem **Großen Zapfenstreich** der Wehrmacht um Mitternacht vor dem „Deutschen Hof" fand der Parteitag der Arbeit seinen erhebenden Abschluß.

Einladung zu den deutschen Manövern.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hat in Erwiderung der in diesem Jahre in Großbritannien, Italien und Ungarn genossenen Gastfreundschaft führende militärische Persönlichkeiten dieser Staaten zur Teilnahme an den Wehrmachtmanövern, die in diesem Monat in Mecklenburg und Pommern stattfinden, eingeladen. Der Einladung werden folgende hohe Offiziere Folge leisten:

Großbritannien

Feldmarschall Sir Cyrill Deverell, Chef des Reichsgeneralstabs, General Ironside, Kommandierender General, Luftmarschall Sir Arthur Longmore, Kommandeur der Wehrmachtsakademie.

Italien

Marschall Badoglio, Generalstabschef der Wehrmacht, General Pariani, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabs des Heeres, Flottenadmiral Cavagnari, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabs der Kriegsmarine, General Valle, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabs der Luftwaffe, General Russo, Stabschef der faszistischen Miliz.

Ungarn

General der Infanterie Röder Honvedminister, General der Infanterie Vitéz Sonyi, Oberbefehlshaber der Honved, Feldmarschalleutnant Vitéz v. Ratz, Chef des Generalstabs der Honved.

Hochzeit im dänischen Königshaus.

Im Schloß Fredensborg wurde am Donnerstag die Vermählung des Prinzen Christian von Schaumburg-Lippe mit der Prinzessin Feodora, der ältesten Tochter des Prinzen Harald, eines Bruders des Königs von Dänemark und der Prinzessin Helena gefeiert. Mit König Christian X. und Königin Alexandrine wohnten die nächsten Verwandten der Vermählten den Feierlichkeiten bei. Die Dänische Regierung war durch Außenminister Dr. Munch vertreten, das Diplomatische Korps durch seinen Doyen, den Gesandten von Chile.

Republik Polen.

General Górecki aus Nürnberg wieder heimgekehrt

Die polnische Presse meldet aus Warschau, daß der Präsident der Landeswirtschaftsbank, General Dr. Roman Górecki soeben aus Nürnberg zurückgekehrt ist. General Górecki hat dort am nationalsozialistischen Parteitage als Gast Hitlers teilgenommen und in Deutschland die Föderation der Verbände der ehemaligen Vaterlandsverteidiger vertreten.

Jan Pilsudski geht in den Ruhestand.

Wie die polnische Presse meldet, ist der Vizepräsident der Bank Polski, Jan Pilsudski, dem der Staatspräsident kürzlich die höchste polnische Auszeichnung, das große Band zum Orden der Wiedergeburt Polens verliehen hatte, von seinem Posten zurückgetreten. Er beabsichtigt, wie es heißt, sich vollkommen aus dem wirtschaftspolitischen Leben zurückzuziehen und in Wilna Wohnung zu nehmen. Jan Pilsudski, der von Beruf Richter ist, war früher Finanzminister.

Weiß-rotes Hakenkreuz nicht bestätigt.

Wie sich das „Slowo Pomorskie" aus Warschau melden läßt, hatte die Polnische Nationalsozialistische Partei, die ihre Zentrale in Lodz und verschiedene Ortsgruppen in der Provinz hat, an die Verwaltungsbehörden die Bitte gerichtet, das Abzeichen dieser Organisation in der Form eines weiß-roten Hakenkreuzes zu bestätigen. Das Innenministerium hat das Gesuch jedoch abgelehnt.

Arbeiten an einer neuen Wahlordnung für die Selbstverwaltungen.

Wie das „Slowo Pomorskie" aus Warschau erfährt, sind die Arbeiten an den Projekten einer neuen Wahlordnung für die Selbstverwaltungen innerhalb des Lagers der Nationalen Einigung bereits im Gange. Besonders sollen die Grundsätze der Wahlordnung zu den Stadtverordneten-Versammlungen einer Revision unterzogen werden.

Wasserstand der Weichsel vom 14. September 1937.

Krakau — 0,88 (— 1,32), Zawichost + 2,02 (+ 1,95), Warschau + 0,93 (+ 1,00), Plock + 0,56 (+ 0,61), Thorn + 0,49 (+ 0,52) Fordon + 0,60 (+ 0,60), Culm + 0,46 (+ 0,46), Graudenz + 0,64 (+ 0,66), Kurzebrak + 0,76 (+ 0,82), Pieckel + 0,14 (+ [illegible]) Dirschau + 0,07 (+ 0,18), Einlage + 2,30 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2,54 (+ 2,80). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 14. September.

Unbeständig und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges, kühles Wetter mit Regenschauern an.

Das Deutsche Gymnasium hat mit dem Unterricht begonnen.

Am heutigen Dienstag, dem 14. September, hat das Deutsche Privatgymnasium in Bromberg mit dem Unterricht begonnen.

Die Erlaubnis für den Unterrichtsbeginn in der Dregerschen Schule ist erteilt, die schriftliche Bestätigung aber noch nicht eingetroffen. Sie ist in Kürze zu erwarten.

Ein seltener Kunstgenuß:

Das Kammerorchester der Berliner Philharmoniker.

Schon mehrfach waren in den letzten Jahren besonders von deutscher Seite Versuche unternommen worden, ein Konzert der Berliner Philharmoniker in den Städten Westpolens zur Durchführung zu bringen. Die Verhandlungen scheiterten zum größten Teil an den außerordentlichen Schwierigkeiten, die in der hohen Kostenfrage der Veranstaltung eines derartigen Konzertes lagen. Nun besteht die Möglichkeit, ein Konzert des 26 Mann starken Kammerorchesters der Berliner Philharmoniker am kommenden Donnerstag, dem 16. September im Bromberger Stadttheater zu hören. Das weltberühmte Orchester befindet sich gegenwärtig auf einer großen Konzertreise durch Polen, Danzig und die Baltischen Staaten.

Man muß annehmen, daß die Nachricht von dieser ebenso seltenen wie wertvollen Veranstaltung jeden Musikfreund begeistern wird. Die Berliner Philharmoniker, die Hans von Benda dirigiert, werden außer in Bromberg am 15. 9. in Posen und am 17. 9 in Graudenz Konzerte geben.

In Bromberg findet der Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters statt, wo auch Bestellungen von auswärts angenommen werden.

§ **Vorsicht vor Taschendieben und Einbrechern! Eine Warnung erläßt die hiesige Kriminalpolizei, da sie vertrauliche Mitteilungen erhalten hat, daß Einbrecherbanden und Taschendiebe die Feststimmung und den großen Betrieb am morgigen Mittwoch für ihre dunklen Zwecke ausnutzen wollen. Vorsicht ist also dringend geboten!**

§ **Statistik über die Verbrechen in Polen.** Das Statistische Amt hat nunmehr eine Zusammenstellung über die im Laufe des ersten Halbjahrs 1937 der Staatspolizei gemeldeten Verbrechen veröffentlicht. Auf dem ganzen Gebiet Polens wurden registriert: 2616 Fälle wegen Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt, 1223 Fälle wegen Verleitung zu Verbrechen, 649 Fälle wegen wissentlicher Falschgeldverbreitung, 3338 Fälschungen, 1114 Brandstiftungen, 804 Mord- und Totschlagverbrechen, 755 Fälle wegen versuchter Tötung, 8266 schwere Körperverletzungen, 452 Kindestötungen, 1021 Raubüberfälle, 254 790 Diebstähle und zwar 42 700 Wohnungs- und 59 647 Feld- und Walddiebstähle, 4595 Fälle wegen Hehlerei und 13 841 Fälle wegen Betruges. Im Verhältnis zu der Zahl der einzelnen Verbrechen im analogischen Zeitraum des Vorjahres haben sich die Raubüberfälle und Diebstähle vermehrt, die übrigen Verbrechen aber verringert.

§ **Der Wochenmarkt,** der bereits heute wegen am Mittwoch stattfindenden Feierlichkeiten durchgeführt wurde, brachte sowohl auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) wie in der Markthalle nur wenig Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,50—1,70, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mandel 1,40, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,30, Tomaten 0,08 bis 0,10, Zwiebeln 0,07, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,05, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,20—0,40, Pflaumen 0,20—0,25, Spinat 0,20, Preißelbeeren 0,55, Steinpilze 1,00 bis 1,20, Butterpilze 0,25, Rehfüßchen 0,30—0,35, Gänse 5,00 bis 6,00, Enten 2,00—3,50, Hühner 1,50—2,50, Hühnchen 1,00 bis 1,50, Tauben Paar 0,80—1,00, Speck 1,00, Schweinefleisch 0,70—1,00, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Aale 1,00—1,40, Hechte 0,80—1,30, Schleie 0,80—1,00, Plötze drei Pfund 1,00, Krebse Mandel 1,50—2,50, Karpfen 1,20, Dorsche drei Pfund 1,00, Maränen 0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Bureaus der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung sind am Mitwoch, dem 15. September im Zusammenhang mit den Feiern zur Begrüßung der Armee nicht geöffnet. 6232

Bachverein. Nächste Probe nicht Donnerstag, sondern Freitag, den 17. d. M. Männerchor 19 Uhr, Frauenchor 20 Uhr. 6233

Brombergs Stadtpräsident grüßt die Armee.

Am Sonntag in den Abendstunden richtete **der Bromberger Stadtpräsident Barciszewski durch Vermittlung der Zweigstelle Bromberg des Thorner Senders einen Appell an die Bromberger Bürgerschaft,** den wir nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergeben:

Der Stadt Bromberg ist die ungewöhnliche und große Ehre zuteil geworden, in ihren Mauern die Reihen der polnischen Soldaten zu begrüßen, die nach den beschwerlichen Manövern heimkehren, in denen sie eine rühmliche Prüfung über ihre Bereitwilligkeit abgelegt haben, die Grenzen der Republik zu verteidigen. Gerade in den Mauern Brombergs, das es vermocht hat, unter den schwierigsten Bedingungen polnisch zu bleiben, und das niemals Opfer an Blut und Habe geschont habe, wird am 15. d. M. der Erste Soldat der Republik, der Oberste Führer der nationalen Armee, **Marschall Smigly-Rydz,** der Erbe des Geistes und der Tat des Großen Marschalls eine Schau seiner Soldaten vornehmen.

Und diese Schau wird hervorragend sein! Der Geist der Kraft, der aus den starken und disziplinierten Reihen weht, wird unsere Herzen zu einem rascheren Schlag erwecken und den Glauben an die Macht und Unsterblichkeit Polens erhöhen. Der harte Marschrhythmus der Infanterie, der Rhythmus des Hufschlages der Pferde, das Rattern der Geschütze und Panzerwagen und das Getöse der Motoren unserer Luftflotte wird in uns die unverbrüchliche Wahrheit festigen, daß unsere Kraft nur in dem einheitlichen Rhythmus der Arbeit und der einheitlichen Anstrengung für das Wohl des Vaterlandes liegt.

Die Ehre, die uns zuteil wird, gleicht der Liebe, die wir in unseren Herzen und Taten für den polnischen Soldaten, das sichtbare Zeichen und Symbol der unverbrauchten Kraft und Macht unseres Volkes nähren. Wir werden denn auch mit offenen Herzen unsere soldatische Brüderschaft und ihre Führer mit offenem Herzen begrüßen, mit einem Herzen, das durch dasselbe Blut schlägt, mit einem Herzen, das von dem gleichen unverbrüchlichen Willen geleitet wird, mit einem Herzen, in dem gleich und ständig wie bei dem Stundenschlag in der Uhr der unaufhörliche Rhythmus schlägt: „Wir geben das Land nicht her, von dem unser Geschlecht stammt, so wahr uns Gott helfe."

Zeugen unseres Stolzes und unserer Freude werden auch Vertreter der tapferen Armeen der fremden und befreundeten Staaten sein. Sie werden sich davon überzeugen, daß Polen imstande ist, sobald es die Notwendigkeit erfordert, sich zur unbedingten Verteidigung seiner durch blutigen Kampf wiedererlangten Rechte zu stellen.

Es ist daher verständlich, daß jeder Bromberger diesen Tag mit Sehnsucht erwartet, und daß sogar aus den weitesten Teilen Polens ein starker Zustrom von Gästen unter der Losung angekündigt ist: „Wir grüßen die nationale Armee." Als Wirt der so hochgeehrten Stadt wende ich mich mit einem warmen Appell und mit einer Bitte an die Mitbürger der Stadt Bromberg: Fühlen wir uns alle als Wirte dieser Stadt und wetteifern wir im Namen der so sehr bei uns angewandten altpolnischen Gastfreundschaft, um unseren Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen.

An alle auswärtigen Gäste aber, die in unserer Stadt die heimkehrende Armee begrüßen werden, richte ich ebenfalls den warmen Appell, die Schwierigkeit gütigst zu begreifen, die darin besteht, die in solchen Fällen so notwendige Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, daß sie im öffentlichen Interesse gütigst die bekanntgemachten Ordnungsvorschriften beobachten und sich den Weisungen der militärischen und polizeilichen Faktoren sowohl als auch dem Ordnungsdienst der Volksgemeinschaft anzupassen.

An alle Gäste unserer Stadt richte ich die herzliche Bitte: Fühlt Euch bei uns wie in Eurem eigenen Hause und uns Wirten und Einwohnern dieser Stadt erkennt nur das eine einzige Privileg zu, Euch auf jedem Schritt und bei jedem Bedarf zu dienen.

*

Die Vorbereitungen für den festlichen Empfang, den Bromberg den aus dem Manöver heimkehrenden Truppen bereiten will, konnten, nachdem gestern nachmittag der Regen nachgelassen hatte, weiterhin stark gefördert werden. Besonders die Tribünenbauten sind weit gediehen, dagegen scheinen die Arbeiten an dem Triumphbogen noch sehr im Rückstande zu sein. Hoffentlich gelingt es, bis zum vorgeschriebenen Termin diese Arbeiten zu beenden.

Für den Raut, der heute abend um 9 Uhr im Schützenhaus stattfindet, gingen die Einladungen des Stadtpräsidenten aus. Auch eine Anzahl deutscher Bürger ist zu diesem Empfang eingeladen worden. Wie uns mitgeteilt wird, wird von der Zivilbevölkerung bei diesem Raut ausnahmsweise nicht Frack oder Smoking, sondern der Besuchsanzug getragen, da die gleichfalls zu dem Empfang geladenen Offizere, die direkt vom Manövergelände kommen, in ihren Felddienstuniformen und nicht in Galauniform erscheinen.

Im Zusammenhang mit den Bestimmungen über den Verkehr in den Straßen während der Parade macht die Straßenbahnverwaltung darauf aufmerksam, daß der Straßenbahn- und Autobusverkehr eingeschränkt wird.

Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sind für Mittwoch, dem 15. September, 8,20 Uhr, in das Vestibül des Stadttheaters zu einer Feier geladen, in der durch die Stadtverwaltung der Armee eine Huldigung dargebracht werden soll.

„Das Ganze halt!"

Aus dem Hauptquartier vom Manövergelände berichtet die „PAT" über den letzten Tag der Kämpfe wie folgt:

Die blaue Heeresgruppe hat, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatte, zu einem Großangriff, der bedeutende Truppenmassen auf dem rechten Flügel zusammenführte, angesetzt. Die rote Gruppe führte einen Gegenstoß in Richtung auf Exin aus. Das Signal „Das Ganze halt!" unterbrach die Kämpfe, als sich die Front südlich von Exin befand. Leider wurden die Operationen in der Nacht zum 13. und am 13. selbst durch ununterbrochenen Regen stark behindert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Haltung des Militärs, das trotz großer Anstrengungen und schlechter atmosphärischer Bedingungen sehr viel Ausdauer und Begeisterung bewiesen hat. Die Verbindungstruppen, die mit neuzeitlichem Gerät ausgerüstet sind, haben unter schwierigsten Voraussetzungen aufopfernde Arbeit geleistet und ihre Aufgaben gelöst. Besondere Anerkennung verdient die Infanterie, die sich nach gehöriger Artillerie-Vorbereitung und unter Benutzung der Panzerwehrwaffen nicht nur außerordentlich erfolgreich den motorisierten Panzertruppen entgegenstellen, sondern gegen diese zum Angriff vorgehen konnte. Die alte Wahrheit, daß die Infanterie die Königin der Schlacht ist, hat sich auch diesmal wieder bewahrheitet.

Autounfall durch eine Wespe.

k **Crone** (Koronowo), 13. September. Ein Major aus Włocławek, der sich mit seiner Frau in seinem Auto in der Nähe von Monkowarsk befand, erlitt einen schweren Unfall. Während der Fahrt flog dem Offizier eine Wespe ins Auge, so daß er die Gewalt über den Wagen verlor und gegen einen Baum fuhr. Das Auto wurde schwer beschädigt. Während der Major mit leichteren Verletzungen davon kam, hat seine Frau schwere Verletzungen erlitten.

z **Inowrocław,** 12. September. Ein Fuhrmann von hier entwendete dem Besitzer Anton Majchczak wiederholt Steinkohlen, Holz und Pferdefutter. Eine Haussuchung brachte noch weiteres Diebesgut zum Vorschein, das auf andere Einbrüche schließen läßt. Der Täter wurde festgenommen.

Ein Schadenfeuer entstand auf dem Gehöft des Landwirts Wilhelm Geisler in Osiek. Den Flammen fiel eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune und ein Stall zum Opfer. Der Schaden beträgt über 5000 Złoty. Es wird Brandstiftung aus Rache vermutet.

Während einer Familienfeier in dem berüchtigten Błoniaviertel kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Teilnehmern, wobei drei Personen, davon zwei schwer verletzt wurden.

Als ein Besitzer aus Złotniki Kuj. am letzten Jahrmarkt längere Zeit in einer Gastwirtschaft weilte, wurden ihm Wagen und Pferd gestohlen. Die Täter wurden verhaftet.

e **Moritzfelde** (Murocin), 13. September. Der Landwirtschaftliche Verein Bachwitz und Umgebung führte eine gut besuchte Versammlung durch. Die Geschäftsführer Steller und Jänner berichteten über wichtige Fragen. Auch der Fachvortrag von Dipl.-Landwirt Chudzinsk wurde mit großem Interesse aufgenommen.

S **Samotschin** (Szamocin) 12. September. Von einem Motorrad überfahren wurde der Arbeiter Otto Beier. Er erlitt einen Beinbruch und wurde in das Städtische Krankenhaus überführt. Der Fahrer hatte keinen Führerschein, auch ist das Motorrad nicht registriert.

Am Mittwoch nachmittag brannten zwei Heuschober des Landwirts Sell nieder. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

\+ **Schubin** (Szubin), 13. September. Am Freitag, dem 17. September, findet auf dem Viehmarktplatz in Schubin eine Besichtigung und Körung von Privathengsten statt. Vorgeführt werden müssen alle dreijährigen und älteren Hengste, die zum Decken fremder Stuten benutzt werden. Hengste, die bereits gekört sind, brauchen nicht vorgeführt, müssen aber gemeldet werden. Für angekörte Hengste erhält der Besitzer kostenlos eine Körungsbescheinigung.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Sonnabend, dem 11. September, wurde unser langjähriger Verbandsdirektor, das Ehrenmitglied unser Organisation

Herr Superintendent

Ernst Barczewski

in die Ewigkeit abberufen.

Trauernd steht die Pommereller Raiffeisenorganisation an der Bahre des Mannes, der in den schwersten Zeiten für die genossenschaftliche Arbeit das Steuer in die Hand nahm und ein Schiff, das zu versinken drohte, zu neuer erfolgreicher Arbeit steuerte. Ein Mensch ist von uns gegangen, der nicht nur ein Seelsorger für seine Gemeinde war, der auch als Genossenschafter stets bemüht gewesen ist, praktisches Christentum zu beweisen. Die alten Bäume des Soldauer Kirchhofes, auf dem er selbst über 40 Jahre Menschen zur letzten Ruhe geleitete, werden ihn in ihren Schutz nehmen. Uns war er mehr als unser Verbandsdirektor, uns war er der Vater unserer Pommereller Genossenschaftsorganisation, der sie zum zweiten Male uns gegeben hat. So wird er in uns und in unserem Werke fortleben.

Związek Wiejskich Spółdzielni Województwa Pomorskiego
Grudziądz.

Der Vorstand: (—) Wollmann (—) Dr. Gramse.
Der Verbandsausschuß: (—) Schultz (—) Kliewer (—) Kopper
(—) Lindau (—) Hardtke (—) Goerke (—) Kühn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. d. M., vormittags 10 Uhr, von der evangelischen Kirche in Działdowo aus statt. 6227

Sonntag abend um 23[40] Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit so großer Geduld getragenem Leiden, mein lieber Lebenskamerad, unser guter, treusorgender Vater und Großvater 6234

der Landwirt

Hermann Koell

im 79. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Koell

Więzowno, den 14. September 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. d. M. um 14 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Boethkenwalde statt.

Nachruf.

Nach langem schweren Leiden verschied am Sonnabend, dem 11 September d. J.

Herr Superintendent

Ernst Barczewski.

Der Entschlafene war von der Gründung unserer Genossenschaft an der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates und uns allen durch seine unermüdliche hingebungsvolle Arbeit ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung, bis ihn die schwere Krankheit, der er schließlich erlegen ist, zwang, seine so segensreiche Tätigkeit bei uns einzustellen.

Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrechten Mannes, dem unser Genossenschaftswesen so viel zu verdanken hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Landwirtschaftlichen Hauptlhandelsgenossenschaft
für Pommerellen Grudziądz.

Grudziądz, den 13. September 1937. 6219

Wieder hat der Tod in unsere Reihen eine Lücke gerissen und von uns abgerufen unseren treuen und aufrichtigen Berufskameraden

Hermann Koell

aus **Więzowno.**

Wir werden diesem aufrechten Mann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Ortsgruppe Koronowo.

3230

Der Herr über Leben und Tod hat aus unserer Mitte in die Ewigkeit abgerufen unseren lieben Volksgenossen

Hermann Koell

aus **Więzowno.**

Durch seine Treue und seinen aufrechten Charakter wird er uns dauernd als kerndeutscher Mann in Erinnerung bleiben. Wir danken ihm für diese Gesinnung, die seine Kinder zu selbstlosen treuen Mitarbeitern erzog.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Koronowo.

3231

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 11. September unsern treuen Seelsorger

Herrn Superintendenten i. R.

Ernst Barczewski

nach langem Leiden durch den Tod abzurufen. In Treue und Aufopferung hat er in fast 50-jähriger Amtstätigkeit unermüdlich und segensreich in unserer Gemeinde gewirkt.

Über das Grab hinaus danken wir ihm, dem Erbauer unseres Gotteshauses und Hirten der Gemeinde, innigst.

Die kirchlichen Körperschaften der Kirchengemeinde Soldau.

Soldau (Działdowo), den 12. September 1937. 6221

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen 3206

August Putschbach

findet am **Mittwoch, d. 15. d. M., nachmittags 5 Uhr,** von der Leichenhalle Jägerhof aus statt.

Familie Dretzke.

Bydgoszcz, den 14. September 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, sowie Herrn Pfarrer **Rutzen** für die trostreichen Worte **herzlichen Dank.**
Fordon, im September 1937. 3207

Frau **Anna Wernicke.**

Die Beleidigang geg. Fräulein **Elfrieda Neubauer nehme ich zurück. Lina Klawonn**

Offene Stellen

Jg. Mädchen, das Kochen lernen will, k. sich sofort melden. 6216 **Restaurant J. Wichert,** ul. Grodzka 14/16.

Vertrauensposten

Suche für meine 5-Tonnen-Motormühle einen **I. Müller** zur Geschäftsleitung und einen **II. Müller.**

Off. mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbet. an **Anna Scholz**

Dobszyca. 6194
pow. Krotoszyn.

Suche für mein **Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft** zum 1. 10. 37 einen äuß. tücht. 6222 **jungen Mann** der deutsch. u. polnisch. Spr. mächtig. Zeugnisabschrift. und Lichtbild sind zu richten an **Dom Towarowy Willi Plewka, Więcbork,** Hallera 8.

Forsteleve

Sohn achtbarer Eltern gesucht zum 1. 10. 37. Bewerbungen an die **Forstverwaltung Nowy Dwór,** pczt. Zbąszyń 1. 6224

Nähterin verlangt
Generała Bema 7, W. 2. 3205

Hausmädchen

das kochen kann, sofort oder zum 15. 9. gesucht. Offerten unter **M 3179** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zu sofort od. spät. perf. **Alleinmädchen** für klein. Stadthaush. ges. Koch., Sauberk., Häuslichk. Beding. Off. nur m. Bild u. Zgn.-Abschr. u. **6191** a. **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Suche zum 1. Oktober od. früher ein tüchtiges, ehrliches und sauber., **evangel. Mädchen** f. Küche und Geflügel. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. und Lebenslauf an Frau **Johanna Wegner, Bartlewo,** p. Kornatowo. 6200

Stubenmädchen

nur m. best., langjähr. Zeugn., firm im Servieren, Plätten u. Näh. zum 1. Okt. auf gr. Gut in Pommerellen ges. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an 6192 **Frau A. v. Maercker, Starojaula,** p. Smętowo.

Wegen Heirat der jetz. Angest. wird z. 1. 10. tücht., sehr saub. u. gesund.

Hausmädchen

d. perf. kocht, einweckt, backt f. gepflegt. 3 Pers.-Haush. bei gut. Gehalt gesucht. Nur schriftl. Ang. unt. 6214

Krüger, Bydgoszcz,
Dworcowa 16.

Ogłoszenie.

W związku z zarządzeniem Władz Administracyjnych o ograniczeniu ruchu kołowego podczas **defilady wojska w dniu 15 września 1937 r.** podaje się do wiadomości, że w oznaczonych godzinach ruch tramwajowy i autobusowy będzie wstrzymany wzgl. ograniczony.

Dyrekcja 6215
Tramwajów Miejskich.

Weitere Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe
aus dem Jahre 1935. — Emission 1.
(Ohne Gewähr).

zł 1000: Ser. 50 Nr. Obl. 2 333—47 358—20 537—49 539—47 611—49 675—47 1101—27 1315—47 1799—47 1895—47 2029—47 2240—47 3156—20 3208—47 3224—41 3336—20 4011—47 4041—49 4147—47 4374—49 4385—47 4655—27 4733—20 4867—2 4972—2 5426—49 5318—49 5022—41 5078—20 5420—49 5248—47 5361—20 5463—47 5470—27 5664—20 5687—20 5747—20 5753—47 5828—41 5943—47 5831—47 6143—20 6431—47 6425—27 6742—20 6750—47 7141—2 7496—20 7501—47 7588—27 8287—47 8397—27 8531—49 8688—41 8710—20 9126—20 9386—27 9503—41 9652—41 10123—20 10430—47 10450—27 10547—49 10527—2 10884—49 11051—27 11197—47 11276—47 11310—47 11589—41 11603—20 11684—2 11851—2 11968—41 12116—47 12377—2 12240—20 12593—47 12535—47 12623—27 12660—27 12786—47 12689—2 12801—20 13496—20 13691—47 13695—41 13853—47 13815—20 13966—41 14042—20 14125—20 14334—47 14529—41 15165—47 15374—47 15701—47 15857—47 15879—41 16262—47 16493—49 16790—47 16823—47 17160—2 17175—47 17288—41 17939—49 18200—2 18621—27 18861—2 19183—41 19229—47 19969—2 20022—20 20063—2 20512—47 21173—2 21151—20 21235—49 21290—20 21378—20 21285—49 21483—27 21508—20 21748—20 21764—49 21948—20 22108—47 22210—20 22331—47 22333—47 22578—41 22738—27 22871—47

Stellengesuche

Suche für meinen 6225

Beamten

25 J. a., den ich bestens empfehlen kann u. der mich zum 1. 10. d. J. verläßt, w. mein Sohn die Stelle übern.. Stellg. **Wollmann, Lemańitwo,** p. Swiecie n. W., pow. Grudziądz.

Müllergeselle

25 J., evgl., verh., kindl., vertraut mit all. neuzeitl Maschinen, Diesel- und Sauggasmotoren, Steinschärfen u. elektr. Anlagen, **s. Stellung** a. Müller od. Reisender i. größ. Mühlenbetrieb oder Getreidegeschäft. Kaution in Höhe von 500 bis 1000 zł kann gestellt werden. Angeb. unt. **B 6184** a. d. G. d. Z.

Müller

28 Jahre alt, evgl., in ungekünd. Stellg., seit 3 1/2 J. in einer 15-To.-Mühle tät., mit Sauggas vertraut, **sucht** zum 1. 11. 1937 od. 1. 1. 1938 **Stellung als Erster oder Alleiniger.** Wasserm. bevorzugt. Gefl. Zuschr. unter **B 6150** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Gehilfe

der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, **sucht Stellung,** evtl. ohne Vergütung. Off. u. **A 6169** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. später

Stellung

in Holz-, Bau-, u. Brennmaterialien - Branche. Beide Landessprachen, 3 1/2 Jahre Praxis, gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. 655 an d. Gst. d. Ztg. erb.

Pensioniert. Witmann sucht Verwaltung

für Stadt- oder Landgrundstück. Off. unt. **N** 3186 an d. Gst. d. Zt.

Wirtin sucht Stellung von sof. oder spät. Gute Zeugnisse vorhand. **H. Geske, Tarnowo,** p. Rogoźno, pow. Oborniki. 6204

Mädchen i. Koch., Backen firm, **sucht Stellung.** Offerten unt. **L** 3178 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Flinke saubere Mädchen suchen eine **Lehrstelle** in Fleischerei od. Bäckerei. **Berufshilfe - Bydgoszcz** ul. Gdańska 66. 6115

Fräulein m. Gymnasialbildung sucht Stellung in deutsch. Hause als

Erzieherin.

Erteilt Unterricht in polnisch. Sprache usw. Offerten unt. **P** 3192 an die Gschst. d. Ztg.

Suche Stellung

in besserem Stadthaushalt, am liebsten in Brombrg. Habe Kenntnisse im Nähen, Kochen und bin mit sämtlichen Hausarbeit. vertraut. Offerten unter **T** 6144 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

1. Stubenmädchen

oder **allein. Stubenmädchen,** auch als **Pflegerin** bei ält. Dame. Sehr gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. u. **H** 6228 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter evgl. 22 Jahre alt, sucht zum 1. 10. 37 od. spät. Stell. als **Stuben-Hausmädchen** auf ein Gut od. Stadthaush. Besitze Servier-, Näh-, Plätt-, u. etwas Kochkenntnisse u. gutes Zeugnis. Bromberg u. Thorn mit Umgebung bevorzugt. Freundl. Angebote unt. **Z** 6164 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., evangl., jung., ehrl., deutsch - polnisch sprechend. **Mädel sucht Stellung**

als Geschäftslehrling oder Geschäftshilfe.

Frdl. Angeb. u. **K** 3119 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. ehrl. zuverlässiges Mädchen vom Lande, 22 J. alt, sucht z. 1. 10. od. später als einfache **Stütze** oder **Hausmädchen** im Stadthaushalt, um sich zu vervollkommnen, Stellung. Gefl. Off. unter **W** 3150 an die Exp. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Kl. Grundstück

bis 20 Morg. zu kaufen oder größere Wirtschaft 40—80 Mg., auß. Grenzzone, zu pacht. gesucht. **W. Kerth, Ostrowite,** pow. Wąbrzeźno. 6203

Große Feldscheune

zu kaufen gesucht. Angebote unter **E** 6207 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

D. - Kurzh. - Hündin i. 2. Felde, m. Stammb., Ia Gebrauchsh. z. W. u. L., 3 a Pr. Gebrauchsh.-Suche 1937, Pr. 300 Zł., verk. **Förster Jutrowski, Leśn. Komorze,** p. Osiek, pow. Starogard. 6223

Möbel

aller Art, solide Ausführung, aus eigenen Werkstätten, empfiehlt günstig

Tad. Sikorski,
***Bydgoszcz,** Długa 30*

Rollwagen zu verk. **Hetmańska 25.** 3208

Motor 7–10 PS., Wechselstrom, kauft Janeczek, 3197 **Herm. Frank. 17,** Tlf 1364

Kompl. Kachelofen

sofort zu verkauf. 3199 **H. Lemke,** Dworcowa 43

Fahrb. Dreschmotore

auch für jeden anderen Zweck bestens geeignet, z. verk. **Nakielska 24.** 3200

Saatweizen

erster Absaat. Edel Epp und Wysoka Litewka beides anspruchslose u. winterfeste Sorten gibt ab, solange Vorrat reicht, zum Preise von 25 % über Posener Höchstnotiz. 6078

Dom. Zawodzie,
p. Września.

Pettuser

Saatroggen

II. Absaat, ohne Regen geerntet, gebe m. 28.— zł pro 100 kg ab, waggonweise 27.— zł. Säcke u. Geld bei Bestellung einsenden. **Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo,** pow. Sępólno, Bahnst. Obodowo. 6151

Suche 3 Zentner

Roteicheln

zu kaufen. Angeb. m. Preis an 6201

Hoene, Czaple,
p. Kokoszki.

Kleinauto

4-sitzig, mod., fahrbereit günst. z. **verkaufen.**

Benzke & Duday, Grudziądz,
Br. Pierackiego 61/63. 6140

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 211.

Bydgoszcz/ Bromberg, Mittwoch, 15. September 1937.

Pommerellen.

14. September.

Graudenz (Grudziądz)

Der Graudenzer Verschönerungsverein,

der jetzt sein 75jähriges Jubiläum begeht, besteht somit seit dem Jahre 1862. Von Anfang an galt seine Arbeit der Verschönerung des Schloßbergs, der Sorge für das Naturreservat im Garnisonwäldchen („Plantage"), sowie der ordentlichen Gestaltung der Weichselabhänge. Im ersten Vierteljahr seines Bestehens wurden 2113 Taler und 11 200 Mark vom Verein für seine Arbeiten verausgabt. Im nächsten Vierteljahr verausgabte der Verein 63 962 Mark, davon mehrere Quoten für die Erneuerung der Veranda in Böslershöhe. An den Trinkeufern wurden Zierbäume angepflanzt, ferner auf dem Schloßberg die steinerne Brücke hergestellt, Treppen zum Schloßberg geschaffen, der Bau des Brunnens daselbst begonnen usw. 1875 beschloß der Verein, sich um den Erwerb des Schloßbergs durch die Stadt zu bemühen. Das hatte den Erfolg, daß der Schloßberg tatsächlich Eigentum der Stadt wurde. Die Summe der Verausgabungen des Vereins im dritten Vierteljahr seiner Existenz bis zum Jahre 1920 betrug 46 000 Mark. Diese Mittel wurden für die Einfriedigung der Rasenflächen im Stadtpark und an den Straßen der Stadt mit eisernen Einzäunungen, das Pflanzen von Tausenden von Bäumen und Stäuchern, die Terrassierung der Weichselbergabhänge usw. verausgabt.

1865 beschloß der Verein, an die städtischen Behörden mit dem Vorschlag heranzutreten, den Stadtwald einer ihn verschönernden Umwandlung zu unterziehen; er wurde dann später in seinem vorderen Teil zu einem öffentlichen Garten gestaltet. Eine besondere Parkkommission erhielt 200 Taler zur Verfügung, die für den Beginn der Arbeiten bestimmt waren. 1875 wandte sich der Verein an das preußische Kriegsministerium um die Erlaubnis, vor der Strafanstalt Bäume und Sträucher anpflanzen zu dürfen. Der erste städtische Gärtner wurde 1902 angestellt; ihn bezahlten Stadt und Verein zur Hälfte. Für den Bau der Rathaustreppe zur Weichsel hinab wurde 1909 ein Betrag von 1100 Mark vom Verein bestimmt.

Am 11. Mai 1912 beging der Verein sein 50jähriges Bestehen. Seit 1862—1920 besaß der Verein 9 Vorsitzende, von denen Stadtrat Spaencke 11 Jahre diesen Posten innehatte. Während des Weltkrieges war die Tätigkeit des Vereins erklärlicherweise weniger erheblich. Aus den Berichten des Vereins geht hervor, daß der Plan erörtert wurde, dem verstorbenen Vorsitzenden Stadtrat Spaencke, der sich besonders, u. a. durch die Schaffung des Rosengartens im Stadtpark verdient gemacht hat, ein Denkmal im Stadtpark zu setzen. Der Krieg hatte es mit sich gebracht, daß infolge Mangels an Aufsicht der schöne, wertvolle Botanische Garten im Stadtwald, eine 1905—1906 erfolgte Schöpfung des verstorbenen Oberstabsarztes Dr. Schöndorff mit Hilfe des Vereins, sich nicht mehr der nötigen Pflege erfreute und langsam dahinschwand. Auch der Stadtpark und Schloßberg wiesen mehr und mehr Spuren der mangelnden Sorge auf. Eine Ehrung erfuhr das Andenken des genannten langjährigen Vorsitzenden Spaencke durch die Benennung des Weges an den Speichern mit dem Namen „Spaencke-Weg".

Im Jahre 1922 (13. Juli) wurde dem Verein in einer Versammlung ein polnisches Statut gegeben. In den neuen, polnischen Vorstand delegierte der bisherige deutsche Vorstand ebenfalls einen Vertreter. Über die Tätigkeit des Vereins seit dieser Zeit ist von uns oftmals und genügend berichtet worden. Sie war, vor allem dank des Sicheinsetzens seines Vorsitzenden, Garteninspektors Wodwud, sehr rege. Ein besonderer Zweig der Wirksamkeit ist die alljährliche Prämiierung in dem Balkon- usw. Schmuckwettbewerb. Bisher sind im ganzen 2507 Besitzer von Balkonen, Fenstern und Vorgärtchen ausgezeichnet worden. Durch die Initiative des Vereins sind neue öffentliche Gärten, zum Teil durch Umwandlung von Friedhöfen zu diesem Zweck, entstanden. Grünflächen, Bepflanzung vieler Straßen mit Zierbäumchen, die Anlagen an der Trinke auf einer Strecke von etwa 2 Kilometern, der dendrologische Ziergarten zwischen der ul. Sobieskiego (Schwerinstr.) und ul. Gen. Bema (Kuntersteinerstr.), die Verschönerungen auf dem Schloßberg, die umfangreichen Blumenparterres im Stadtpark und im Theatergarten und vieles andere sind sprechende Zeugen dafür, daß der Verschönerungsverein mit Hilfe der seine Arbeiten und Bestrebungen verständnisvoll fördernden Stadtverwaltung mit ihrer städtischen Gärtnerei, seine ästhetische Aufgabe gut erfaßt und in die Tat umsetzt. Er hat damit die Arbeit seines deutschen Vorgängers im Verschönerungswesen der Stadt erfolgreich fortgesetzt. Der Verein zählt zurzeit 450 Mitglieder, darunter eine erhebliche Zahl solcher deutschen Volkstums.

Gerade im Verschönerungsverein handelt es sich um Aufgaben und Ziele, die jedermann ohne jedwedes Bedenken gutheißt, und denen man bestes Gedeihen wünscht. Deshalb nimmt auch die ganze Bevölkerung an seinem Jubelfest, das in erster Linie in den Propagandatagen für Städteästhetik zum Ausdruck kommt, Anteil. Möge dem Verein eine weitere fruchtbare Entwicklung und ebenso eifrige Wirksamkeit beschieden sein. *

Montag vormittag begannen im Rahmen der Woche für Städteästhetik im Saale des Theaters die fachlichen Vorträge. Im Theatervestibül, das in der Mitte ein Blumenbeet ziert, waren Bilder und graphische Darstellungen aus der Entwicklung des Heimstättenwesens in einzelnen polnischen Städten, insbesondere aus Graudenz, angebracht. Die Saalbühne wies als Dekoration zweimal die aus elektrischen Birnen gebildete Zahl „75" und dazwischen das neue Stadtwappen sowie Palmen und Lorbeerbäume als Dekoration auf.

Der Vorsitzende des Graudenzer Verschönerungsvereins, Inspektor Wodwud, hielt die einleitende Ansprache, in der er die Heimstättensache einer erläuternden Betrachtung unterzog, auch Graudenzer einschlägige Verhältnisse berührte und sodann die Vertreter der Behörden, Stadtpräsident Włodek und Starost Klotz, die anwesenden hervorragendsten Personen der Heimstätten-Angelegenheiten, die Delegierten und sonstigen Gäste, sowie die Presse begrüßte. Die Zahl der Delegierten ist, wie hier bemerkt sei, allerdings keine besonders imponierende. Im Saale waren nämlich, einschließlich des Vorstandes des Verschönerungsvereins, der behördlichen Vertreter usw., im ganzen etwa 60 Personen zugegen.

Sodann sprach Ingenieur Adam Paprocki aus Warschau, der Vizepräses des Vereins der polnischen Urbanisten, über „Das Gebiet der Städte-Urbanistik" und sodann Direktor Marciniec-Posen, der Präses des Allpolnischen Verbandes der Parzellengärten, über „Heimstätten und die Ästhetik der Städte". Beide Vorträge fanden lebhaftesten Beifall.

Nach einer Mittagspause wurden die Beratungen fortgesetzt. Das Programm enthielt als weitere Vorträge „Die Rolle des Volksparkes in Polen" (Z. Hellwig, Leiter des Projektbureaus der Stadt Warschau) und „Stand und Aufgaben der Städteverschönerung in Polen". *

× **Städtische Verpachtungs- bezw. Verkaufsausschreibung.** Die Stadtverwaltung will zum 1. 10. d. J. 70 Morgen Land, gelegen zwischen der Rudniker Chaussee, dem Fliegerhafen und dem Restaurant Rehkrug (Sarniak), ferner 20 Morgen Land in Kunterstein (Kuntersztyn), beim Wege nach Tusch (Tuszewo) verpachten. Weiter beabsichtigt die Stadtverwaltung den 1380 Quadratmeter großen, an der ul. Chełmińska (Culmerstr.) gegenüber der katholischen Kirche gelegenen Bauplatz zu verkaufen, unter der Bedingung, daß der Erwerber dort ein dreistöckiges Haus erbaut und noch im laufenden Jahr mit dem Bau beginnt. Verschlossene Bewerbungen sind, für beide Angelegenheiten selbstverständlich getrennt, bis zum 17. September d. J., 12 Uhr, im Rathause, Zimmer 318, niederzulegen. Daselbst wird nähere Auskunft erteilt. Freie Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. *

× **Bevölkerungsbewegung.** Im August d. J. reisten nach Graudenz zu 338 Personen (162 männliche und 176 weibliche); geboren wurden 93 Kinder (42 Knaben, 51 Mädchen). Graudenz verließen 271 Personen (130 männliche, 141 weibliche); es starben 54 Personen (24 männliche, 30 weibliche). Danach hat die Einwohnerzahl von Graudenz, die am 31. Juli d. J. 58 461 Seelen betrug, im vorigen Monat um 106 Seelen zugenommen; sie betrug somit am 31. August d. J. 58 567 Seelen. *

× **Eine Mondscheinfahrt** mit dem Fährmotorboot unternahm die Deutsche Bühne Sonnabend abend 8 Uhr nach Hilmarsdorf. Allerdings war das Firmament schwarz verhangen, was aber eine stattliche Anzahl Personen nicht abhielt, die Tour trotzdem zu machen. Die gute Stimmung wurde auch dadurch nicht geschmälert, daß das Anlegen und Wegfinden an Ort und Stelle gar nicht so einfach war. Im Bodammerschen Lokal tanzte man, als die Graudenzer anlangten, schon aufs eifrigste. Herzlich wurden die Ankömmlinge begrüßt. Im Laufe des Abends trugen dann die Bühnenangehörigen Walter Ritter, Waldi Rosen, G. Raue, Viktor Scheierke und B. Müller mit gesanglichen und komischen Vorträgen zur Unterhaltung wesentlich bei. Ihnen dankte, besonders von seiten der Besucher aus der Niederung, lebhaftester Beifall. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß am 9. Oktober das traditionelle Oktoberfest der D. B. stattfindet, und dazu herzlich eingeladen. Gegen 3 Uhr begann man zum Aufbruch zu rüsten. Bei starkem Regen ging ein Teil der Graudenzer zum Motorboot, während der andere Teil sonstige Fahrgelegenheiten benutzte. Trotz allem werden die Teilnehmer an diesen, die Zusammengehörigkeit der Bühne mit den Volksgenossen vom Lande aufs neue bekundenden, nicht alltäglichen Ausflug gern zurückdenken. *

× **Ablehnung ärztlicher Hilfe** wurde dem Arzt Dr. Behrendt aus Mewe (Gniew) in einer Verhandlung vorm Graudenzer Bezirksgericht zum Vorwurf gemacht. Am 3. Februar 1937 gegen 14 Uhr wurde eine Hebamme zur Entbindung der Ehefrau Helena Szewczyk gerufen. Weil die Hebamme wußte, daß die Geburten der Frau Sz. ungewöhnlich schwer sind, veranlaßte sie den Ehemann Sz., einen Arbeitslosen, sich um ärztliche Hilfe auf Kosten der Gemeindeverwaltung seines Wohnortes zu bemühen. Gegen 20 Uhr begab sich Sz. zum Dr. B. und händigte ihm zwei Schreiben ein, das eine von der Hebamme geschrieben, das andere rührte von dem Gemeindevorsteher her. In beiden wurde gesagt, daß die Frau Sz. sofortige ärztliche Hilfe bedürfe. Dr. B. erklärte, er werde nicht kommen, weil das Schreiben des Gemeindevorstehers nicht vom Amtsvorsteher (Wójt) unterzeichnet sei. Schließlich empfahl aber der Arzt dem Sz., sich um ein Auto oder einen Wagen zu bemühen, da er sonst nicht kommen könne. In der Zwischenzeit war die Geburt bereits eingetreten und ein totes Kind zur Welt gekommen. Zum Schluß sagt die Anklageschrift, daß auf Grund des Art. 17, 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 25. 9. 32 der Arzt, der seine Praxis noch nicht aufgegeben hat, verpflichtet sei, in jedem Fall, in dem einem Kranken infolge Verzögerung der Behandlung die Gefahr des Verlustes von Leben oder Gesundheit droht, Hilfe zu erteilen. Das Gericht erklärte auf Grund der Ergebnisse der Verhandlung den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu drei Monaten Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist. *

× **Freude in Kinderherzen zu erzeugen,** ist gewiß eine der edelsten Aufgaben guter Menschen. Auch auf dem Sommerfest des evangelischen Kindergottesdienstes, das im Gemeindehause gefeiert wurde, bereiteten die Damen der Evangelischen Frauenhilfe den über 150 Knaben und Mädchen schöne, unterhaltsame Stunden, die den Kindern so bald nicht aus dem Gedächtnis schwinden werden. Unter Führung der Helferinnen war die große Schar in Gruppen vom Gotteshause, in dem dort der für sie bestimmte Gottesdienst gehalten worden war, nachmittag gegen 2 Uhr nach dem Festlokal gepilgert. Hier wurde den Kindern der Tisch mit Kaffee und reichlich Kuchen gedeckt, und sie labten sich denn auch in ausgiebigstem Maße und fröhlichster Stimmung. Für diese leibliche Speise hatten die Damen der Frauenhilfe Sorge zu tragen gewußt. Muntere Spiele dienten dazu, den kleinen Gästen das Verweilen an dem gastlichen Ort so angenehm und kurzweilig wie möglich zu machen. Kein Wunder, daß die Stunden wie im Fluge verrauschten. Und als es dann scheiden hieß, da die Zeit schon vorgeschritten, da dünkte es den Kindern trotzdem noch zu früh. Jedes hatte übrigens noch eine Gabe zum Mitnehmen nach Hause erhalten, was die frohen Kinderaugen um so heller leuchten ließ. *

× **Im Rahmen der Feuerwehrwoche** wurde Donnerstag abend von 19.30 Uhr durch die Hauptstraßen der Stadt eine Feuerwehrstafette gelaufen. Die daran teilnehmenden Wehrleute befanden sich in voller Uniform und trugen Fackeln. Sieben Mannschaften beteiligten sich an der Veranstaltung. Die Strecke betrug 2550 Meter. Den 1. Platz und damit den Wanderpreis des Vizepräses der Wehr, Dir. Petryszyn, errang die Wehrmannschaft der Gendarmerie in 7.28, den 2. Platz die Wehrmannschaft eines Infanterieregiments in 7.31 Minuten. Disqualifiziert wurden die Mannschaften der Wehren von Herzfeld und Victorius sowie „Unia", da sie ohne brennende Fackeln ans Ziel kamen. Die folgenden Plätze erzielten die Mannschaften der Wehren Graudenz II, PePeGe und Böslershöhe (Strzemięcin). Die Belohnungen überreichte Vizestadtpräsident Michałowski. *

× **Ein dreißig Teilnehmer zählender Ausflug von Polen aus der Stuhmer Gegend** in Ostpreußen traf Sonnabend nachmittag in Graudenz ein. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof von einem Komitee hiesiger Landsleute freudig empfangen, besichtigten während ihres Graudenzer Aufenthalts die Stadt und nahmen auch an den Festlichkeiten der Ästhetik-Propagandawoche teil. Sonntag abend 20.23 Uhr erfolgte die Abfahrt. *

× **Mittels Einbruchs** wurde in der Nacht zum Sonntag aus dem Laden der Drogerie „Stara", Plac 23-go Stycznia (Getreidemarkt), ein erhebliches Quantum Drogen entwendet. Die Täter haben zum Einpacken Kannen benutzt, die von ihnen bei einem in der gleichen Nacht im nebenan befindlichen Kowalskischen Eisenwarengeschäft verübten Einbruch gestohlen wurden. Es ist für 500 Zł. Beute gemacht worden. Die Täter haben sich nur die besten Sachen ausgesucht. Wie wir erfahren, soll es bereits gelungen sein, die Einbrecher, zwei junge Burschen, zu ermitteln. *

Thorn (Toruń)

Das Schöne Thorn.

In der Lokalgeschichte unserer Stadt gibt es einige Chroniken, die durch die seltsamen Titel, die sie führen, zwar etwas eigenartig anmuten, dafür aber das gute haben, gleich durch die Überschriften erkennen zu lassen, um welche Episoden es sich in dem Bericht handelt. So gibt es ein „Verpestetes Thorn", ein „Bekriegtes Thorn" und auch ein „Geehrtes und Gelehrtes Thorn". Wenn die Chronisten unserer Tage sich den Ruhm eines gewissenhaften Berichterstatters bei der Nachwelt sichern wollten, dann müßten sie für ihre Arbeiten heute etwa folgende Titel wählen: „Das Schöne Thorn" oder auch „Das sandsteingeschmückte Thorn". Denn schön ist unser altes Thorn an sich schon durch die vielen alten und ehrwürdigen Kirchen und Bürgerhäuser. Aber auch das neue Thorn präsentiert sich dem Besucher, besonders wenn er von der Piłsudski-Brücke her die Stadt betritt, von der schönsten Seite durch die Schmuckanlagen, die da auf dem Teil des nach dem Kriege eingeebneten einstigen Wallgeländes angelegt sind, und es bestehen begründete Aussichten, daß bald auch die restlichen Flächen jenes jetzt eingeebneten Geländes in ähnlicher Weise hergerichtet werden.

Dessen ungeachtet findet der Ortsfremde, wenn er die alten Straßen mit den engbrüstigen, schmalgiebligen Häuserfronten durchwandert, manches, was ihn stutzig macht und zu dem „schönen" Thorn nicht recht passen will.

Das sind vor allem die vielen Antennen, die in schier übergroßer Zahl, gleich hochgestellten Angelstöcken, über die Dächer in die Luft ragen. So etwas sieht man in Großstädten, besonders solchen des Auslandes, nicht. Es muß also doch wohl möglich sein, auch in anderer Weise durch das Radio Anschluß an die Außenwelt zu erlangen. Warum muß in diesem Stück unser schönes Thorn eine so unrühmliche Ausnahme machen?

Und wer bei solcher Wanderung durch die Straßen in die Nähe des bekannten Schiefen Turms kommt, der stößt dort auf eines der ältesten Bauten der Stadt, nämlich jenen Speicher in gotischer Bauart — Ecke Bäcker- und Araberstraße — der leider eine Ruine zu werden droht. Infolge Altersschwäche des Dachstuhls ist ein Teil desselben Ende des Winters 1936 abgerutscht, und in diesem Zustand ist er bis jetzt unberührt stehen geblieben und, wie es scheint, wird er auch weiterhin vorläufig so stehen bleiben. Denn das Gebäude stand schon lange unter Altertumsschutz. Darum wird von dem Besitzer jetzt verlangt,

daß er ihn in bisherige Weise zurecht baue. Aus erklärlichen Gründen sträubt sich der Besitzer, dies zu tun und hat die Entscheidung des Gerichts angerufen. Bis nun die letzte Instanz entschieden haben wird, bleibt der verschandelte Speicher unberührt so stehen, wenn nicht inzwischen andere Dachteile ebenfalls abstürzen und das Gebäude völlig zur Ruine wird. Ist es da ein Wunder, wenn der Fremde staunend stehen bleibt, besonders wenn er hört, daß dieser Zustand bereits 1½ Jahre währt?

Die heute geltenden Bauvorschriften dulden keine gefugten Mauerflächen; alles Mauerwerk muß „verputzt" sein. Bei einigen öffentlichen Bauwerken der Vorkriegszeit versucht man jetzt, solche Backsteinflächen durch grünes Blattwerk zu verschönen und pflanzt an solchem Gemäuer zu dem Zweck sogenannte Selbstklimmer bezw. wilden Wein. Bei Einebnung der Festungswälle wurden viele der einst in diese Erdmassen eingebaut gewesenen Gewölbe freigelegt. Ursprünglich sind dieselben auch verputzt gewesen. Jetzt, da sie jahrzehntelang bereits frei stehen, beginnen die Witterungseinflüsse sich an dem Gemäuer stark bemerkbar zu machen. Es verwittert, Stücke von dem Putz- und zugleich damit auch von dem Zielwerk frieren ab und fallen ab, und das ganze macht keinen schönen Eindruck mehr. Da für die einst bombensicheren Gewölbe bis jetzt sich keine Verwendungsmöglichkeit gefunden hat, so fragt man sich staunend, wozu wohl die abgedeckten Bauwerke stehen geblieben sind, denn sie passen schlecht zum „Schönen Thorn".

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 4 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 0,52 Meter über Normal. — Im Weichselhafen eingetroffen sind die Schleppdampfer: „Lubecki" und „Zamoyski" mit je einem leeren Kahn sowie „Uranus" mit einem leeren und einem mit Getreide beladenen Kahn aus Warschau, ferner „Konarski" mit zwei Kähnen mit Stückgütern aus Danzig. Es liefen aus die Schleppdampfer: „Konarski" und „Jupiter" mit je zwei Kähnen mit Stückgütern sowie „Nadzieja" mit vier Kähnen mit Stückgütern nach Warschau, „Konarski" ohne Schleppzug nach Dirschau, ferner „Uranus" mit zwei Kähnen mitt Getreide nach Danzig, schließlich der Kahn „Sirena" ohne fremde Schlepphilfe nach Brahemünde. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Graudenz bezw. nach Dirschau bezw. nach Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Fredro" bezw. „Baltyk", „Atlantyk", „Faust" und „Goniec" bezw. „Pospieszny", in umgekehrter Richtung „Mickiewicz" bezw. „Stanisław", „Francja", „Mars" und „Saturn".

v **Thorn hat schon 65 000 Einwohner.** Am 1. August d. J. betrug die Bevölkerungsziffer unserer Stadt 64 831 Seelen. Dieser Stand erfuhr im Laufe des Monats August durch Zuzug eine Zunahme um 170 Personen, so daß am 1. September d. J. bereits 65 001 Einwohner gezählt werden konnten. * *

*

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 13. September. Bisher unermittelte Täter statteten in Nessau (Nieszawa) dem Besitzer Albert Gertz einen unerbetenen Besuch ab und ließen dabei Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von etwa 150 Złoty mit sich gehen. — In Siemon wurden vom Acker des Besitzers Julian Szablowski Kartoffeln im Werte von 75 Złoty gestohlen. Polizeiliche Ermittlungen zur Ergreifung der Täter sind im Gange.

Konitz (Chojnice)

tz **Diebstähle.** Vom Felde des Gutes Grunaushöhe wurden zehn Zentner Kartoffeln gestohlen. Als Täter ermittelte die Polizei einen Mann aus Konitz. — In Lipnitz, Kreis Konitz, wurde beim Rentier August Trzebiatowski ein Einbruch verübt. Der Täter hatte einen Fensterflügel herausgehoben und hat mit einem Tischschubkasten, welcher außer anderen Sachen 40 Złoty enthielt, das Weite gesucht. Auch hier konnte die Polizei den Dieb verhaften. +

tz **Grober Unfug.** Am 11. d. M., 4 Uhr morgens, wurde dem Kaufmann Gamel Gutman von hier die Markise vor seinem Laden heruntergerissen. Die Polizei konnte feststellen, daß die Täter fünf junge Leute waren, welche derartige Handlungen schon öfters begangen haben. +

Dirschau (Tczew)

de **Ihren 78. Geburtstag** konnte am 11. d. M. eine alteingesessene Dirschauerin, Frau Ww. Anna Wilhelm, wohnhaft in der Bergstraße, in voller Rüstigkeit begeben. Die Jubilarin ist die Gattin des vor etlichen Jahren verstorbenen Schornsteinfegermeisters A. Wilhelm.

de **Einen Leichenfund** am Winterhafen im Stadtbezirk Dirschau machte ein Fischer von hier. Die Ermittlungen sind im Gange.

de **Diebe** drangen nach dem Herausreißen eines Fensters in den Stall des Parzellanten Jan Komorowski aus Bielawa, hiesigen Kreises. Sie stahlen ein Schwein von 180 Pfund Gewicht.

de **Durch die Unsitte des Anhängens an ein Fuhrwerk,** erlitt der 9jährige Knabe M. Reich aus Pelplin eine schwere Verletzung. Der Junge hatte sich an einen Wagen gehängt und fiel von diesem seitlich in dem Augenblick ab, als ein Auto das Fahrzeug überholte. Hierbei streifte das Auto den Kopf des Knaben, so daß dieser im bewußtlosen Zustand ins St. Josefs-Stift, Pelplin, eingeliefert werden mußte. — Ein weiterer Unfall ereignete sich in Lindenhöhe. Ein linksfahrendes Fuhrwerk überfuhr das 2jährige Kind Siegmund Chojnacki aus Lindenhöhe. Die Räder des Wagens gingen dem Kind über das rechte Bein und brachen dieses. Der Fuhrmann versuchte sich durch die Flucht zu retten, konnte aber gestellt werden.

Eisenbahn-Anschlag.

* **Görsdorf** (Ogorzeliny), 13. September. Auf dem hiesigen Bahnhof demolierten unbekannte Täter eine Weiche. Als kurz darauf gegen 5 Uhr der Morgenzug Konitz—Nakel auf den Bahnhof einfuhr, wurde er mit Steinen beworfen, dabei gingen die Fenster eines Wagens zweiter Klasse in Trümmer. Eine Untersuchungskommission aus Konitz ist hier eingetroffen.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. September. Dem Landwirt Putynkowski aus Abbau Briesen stahlen unbekannte Täter zehn Zentner Getreide aus der Scheune.

rs **Czersk,** 13. September. Die Freiwillige Feuerwehr in Czersk führte am Sonntag im Rahmen der Feuerwehrwoche einen Umzug und eine Schauübung mit nachfolgendem Fest im Czersker Wäldchen durch.

Dr. Heinrich Sahm 60 Jahre alt.

Der ehemalige Präsident der Freien Stadt Danzig Dr. h. c. Heinrich Sahm feierte am vergangenen Sonntag seinen 60. Geburtstag. Die Verdienste, die er sich als Präsident des Danziger Senats während seiner 10jährigen Tätigkeit erworben hat, sichern ihm für alle Zeiten ein bleibendes Gedenken. Mit unermüdlicher Zähigkeit hat er als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Scholz in den Jahren nach dem Zusammenbruch bei den Verhandlungen in Spa, in Versailles und in Paris um das deutsche Schicksal der Freien Stadt gekämpft, und als er im Jahre 1920 an die Spitze des neugegründeten Staates gestellt wurde, hat er mit vorbildlichem Eifer an dem Aufbau des neugegründeten jungen Staatswesens mitgearbeitet. Bei den Verhandlungen vor den Völkerbundinstanzen war er stets ein geschickter Sachwalter der Danziger Interessen. Als er mit der Änderung der innenpolitischen Lage in Danzig aus dem Senat schied, fand er ein neues Tätigkeitsgebiet als Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin. Die nach der Machtergreifung vorgenommene Neuorganisation der Berliner Stadtverwaltung führte zu einer anderweitigen Verwendung dieses unermüdlich tätigen Mannes. Er fand sie im Diplomatischen Dienst und vertritt seit dem vergangenen Jahr das Reich als Gesandter in Oslo. Die Bevölkerung der Freien Stadt gedenkt in herzlicher Anteilnahme ihres nunmehr sechzigjährigen früheren Stadt- und Staatsoberhauptes.

Der Präsident des Danziger Senats, Greiser, hat an den Gesandten Dr. h. c. Heinrich Sahm folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Die Freie Stadt Danzig übersendet dem letzten Oberbürgermeister der alten Provinzialhauptstadt und dem ersten Präsidenten des neuen Staates Danzig herzliche Glückwünsche zum 60. Geburtstag, denen ich mich anschließe.

Greiser, Präsident des Senats."

*

Das Danziger Staatstheater eröffnet.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Das Danziger Staatstheater eröffnete am Sonntag vormittag die Pforten zur neuen Spielzeit mit einer literarischen Morgenfeier. Dem neu verpflichteten Oberregisseur und Chefdramaturgen Hans-Joachim Büttner wurde hier Gelegenheit gegeben, sich mit dem Danziger Theaterpublikum bekanntzumachen. In seinem Vortrag „Der heroische Mensch im Drama" gewährte er nicht nur einen Einblick in die Gedankengänge, die bei der Zusammenstellung des Spielplans für die beginnende Saison bestimmend gewesen wären, sondern er legte darin auch in gewissem Sinn ein Bekenntnis ab, über die sein Wirken bestimmende künstlerische Auffassung. Nach der Befreiung des deutschen Theaters von den Schranken, die im 19. Jahrhundert die aristokratische pathetische Form des Hoftheaters und in dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, das von den politischen Strömungen abhängige realistische bürgerliche Theater auferlegte, dient heute die Bühne nicht mehr einem Stand oder einer Klasse, sondern der Gesamtheit des Volkes. Die deutsche Wesensart wurzele, bedingt dem Entwickelungsgang des Volkes, im Heroischen, in der Unterordnung und Opferung des Einzelwesens, dem gesamten völkischen Interesse. Diese heroische Auffassung findet ihren Niederschlag in den Werken der großen Dichter. Wie sie den heroischen Menschen in den einzelnen Zeitabschnitten deuteten und darstellten, das zeigte in der literarischen Morgenfeier Hans-Joachim Büttner durch Rezitationen aus den Werken der deutschen Klassiker und unserer neueren Dichter, wie H. Gobsch in „der andere Feldherr" und Hans Schwarz in „Prinz von Preußen". Den heroischen Gedanken im Volk zu vertiefen und lebendig zu erhalten, das sei eine der Aufgaben des deutschen Theaters. Unter diesem Gesichtspunkt sei für die kommende Saison der Spielplan aufgebaut worden, der im Schauspiel am Montag mit „Egmont" begann und in dem Werk die Deutungen aufzeige, die Goethe dem heroischen Menschen gegeben hat.

Bei den Rezitationen, an denen sich auch Hans-Joachim Büttner beteiligte und sich als eindrucksvoller Sprecher erwies, stellte sich ein Teil der neu verpflichteten Mitglieder des Danziger Schauspielensembles vor. Mit der kurzen Probe ihres Könnens ist es ihnen gelungen, wie der starke Beifall bewies, in eine gute Verbindung mit den Danziger Theaterfreunden zu kommen.

Umrahmt wurde die Feier von Beethovens Ouvertüre zu „Coriolan" am Beginn und zum Schluß von der Ouvertüre „Die Weihe des Hauses" ebenfalls von Beethoven. Die musikalische Leitung hatte Georg Pilowski.

p **Gdingen** (Gdynia), 13. September. Den beiden Matrosen, Bronisław Zdrojewski und Romuald Kękolowicz, und dem Photographen Markus Kronenfeld gelang es, auf einem nach Antwerpen abfahrenden Dampfschiff als blinde Passagiere Unterschlupf zu finden. Auf hoher See wurden sie entdeckt und mit dem nach Gdingen fahrenden Dampfer „Slask" zurücktransportiert.

* **Görsdorf** (Ogorzeliny), 12. September. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Besitzer Theodor Grolewski verübt. Die Täter entwendeten ein Herrenfahrrad im Werte von 100 Złoty sowie sämtliche Räucherwaren. Dann statteten sie Pfarrer Jemski einen Besuch ab, wo sie aus dem Keller Meßwein stahlen, um damit unbemerkt zu verschwinden. Dann versuchten die Diebe ihr Glück noch bei den Besitzern Midzinek und Tuschik, wo sie vertrieben wurden.

* **Kamiń,** 13. September. Ein Einbruch wurde bei dem Hausbesitzer Girsch in der Bahnhofstraße verübt. Die Diebe stahlen Lebensmittel und Kleidungsstücke für ca. 300 Złoty und sind unerkannt entkommen. Vordem hatten die Diebe die Nachbarn Schulz und Fr. Weyna besucht, wurden aber dort verscheucht. — Bei dem Arbeiter Pieczek wurde ein schwarzer Anzug nebst Uhr gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 13. September. Einen Unglücksfall erlitt der Dachdeckergeselle Nierzelewski von hier. N. war mit mehreren Arbeitern auf einer Ansiedlung in Skorpia mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt. Beim Heraufgeben von Eternitplatten aufs Dach fiel durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine solche Platte im Gewicht von etwa 60 Pfund dem N. so unglücklich ins Gesicht, daß sie ihm das Backenfleisch herunterriß, wobei Backenknochen und Kiefer freigelegt wurden. Außerdem verlor er alle Zähne auf der einen Seite. Der Bedauernswerte wurde in das Kreiskrankenhaus nach Soldau (Działdowo) gebracht.

ch **Karthaus** (Kartuzy) 13. September. Zwischen Ossowo und Kokoschken, Kreis Karthaus, wurde die schwerhörige Marta Skalska von einem Personenzug angefahren, als sie den Bahndamm überschritt. Sie wurde mit Kopfverletzungen ins Karthäuser Krankenhaus eingeliefert.

h **Neumark** (Nowemiasto), 13. September. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt wies einen schwachen Auftrieb auf. Infolgedessen kam es nur zu wenigen Kaufabschlüssen. Milchkühe kosteten 90—170 Złoty, Jungvieh 35—70 Złoty, Ziegen 10—16 Złoty. Arbeitspferde gab es zu 80—200 Złoty, etwas bessere Tiere bis zu 400 Złoty.

Wie der Kreisausschuß bekanntgibt, ist der Wagenverkehr auf der Chausseestrecke Mroczenko—Grodziczno bis auf Widerruf untersagt. Der Verkehr findet auf dem Wege über Tylice statt.

In Kauernik (Kurzętnik) brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Peter Osicki aus. Niedergebrannt ist das Wohnhaus und zwei Viehställe. — In Bratian brannte ein Wohnhaus, das dem Landwirt Knuth in Chrosle gehörte, nieder. Durch den Brand sind drei Familien obdachlos geworden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Entstehungsursache festzustellen.

o **Schwetz** (Swiecie), 12. September. In das Kolonialwarengeschäft von Konrad Pawlikowski hierselbst waren Diebe eingedrungen und stahlen Waren im Wert von 200 Złoty.

Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war wenig besucht. Es waren 120 Kühe aufgetrieben, die zum Preise von 80—240 Złoty verkauft wurden. Für Arbeitspferde wurden 60—400 Złoty gezahlt.

sd **Stargard** (Starogard), 13. September. Im Rahmen der Hilfsaktion für die Landwirtschaft hat auch der Stargarder Kreis Barkredite und Saatgetreide erhalten. Landwirte unter 50 Hektar erhalten die Kredite von der Kreissparkasse, über 50 Hektar durch die Państwowy Bank Rolny in Graudenz. An Saatgetreide erhalten die Gemeinden Zblewo, Osiek, Osieczna, Piece, Bobowo, Lubichowo, Skórcz-Land und Stargard-Land je 40 Zentner und Leśna Janina 30 Zentner.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt im Hotel Seidel eine Versammlung ab, auf welcher der Vorsteher des Finanzamts Mączyński einen Vortrag über Steuerfragen hielt und auf zahlreiche Anfragen der Mitglieder Auskunft und Rat erteilte.

In der Samborastraße geriet ein Soldat beim Überqueren der Straße unter ein Motorrad und wurde leicht verletzt.

sz **Schönsee** (Kowalewo), 13. September. Am 10. d. M. konnte der Hausbesitzer Leopold Schnitzker-Schönsee, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar war Mitbegründer des Raiffeisen-Schönsee und stand dem Verein jahrelang als Rendant vor. Wir wünschen ihm auch weiterhin einen frohen Lebensabend.

fe **Zempelburg** (Sępólno), 13. September. Die Deutsche Vereinigung hielt eine Mitgliederversammlung ab, in der Kamerad Teßmer über die Delegiertentagung in Bromberg berichtete, die Vg. Musolf durch Schilderung interessanter Erlebnisse ergänzte. Ferner fanden Versammlungen der DV in Sosno und in Vandsburg statt.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. J. 2000. 1. Die Zinsen für die Zeit bis zum 1. November 1934 werden, wenn der Abschnitt V des Entschuldungsgesetzes in Frage kommt, was bei Ihnen der Fall zu sein scheint (Verteilung der Schulden auf Raten und Herabsetzung der Zinsen auf 3 Prozent) zum Kapital geschlagen. 2. Überschuldet ist Ihre Wirtschaft nach dem Gesetz (Art. 63) erst, wenn die Schulden 75 Prozent Ihres ganzen Vermögens überschreiten — nicht wie der Gläubiger behauptet: 65 Prozent. Es kann also von einem Vergleichs- und Liquidationsverfahren nicht die Rede sein. Der Gläubiger muß also auf Kapitalabzahlungsraten warten und kann nur die Zinsen vom 1. November 1934 an verlangen. Das Gericht kommt demnach gar nicht in Frage, da diese Regelung kraft Gesetzes, d. h. automatisch, (Art. 40 ff) erfolgt. 3. Wegen der Kindergelder können Sie auf Grund des Art. 53 davon Ermäßigung fordern. Die Höhe des prozentualen Nachlasses setzt das Schiedsamt fest. 4. Die Rückzahlung der Hypothek erfolgt, wie schon gesagt, da die Art. 40 und folgende in Frage kommen, in 28 Halbjahresraten.

I. Nr. 20. Die 500 Mark vom Dezember 1916 und die 500 Mark vom Juli 1917 hatten zusammen den Wert von 1000 Złoty. Die Aufwertung beträgt, da es sich um eine Schuldscheinschuld handelt, 10 Prozent = 100 Złoty. Der Gläubiger wohnte damals, als Sie ihm das Geld zurückzahlen wollten, noch in Polen und war vermutlich noch polnischer Staatsangehöriger, er mußte also auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1919, wodurch die polnische Mark der deutschen gleichgestellt wurde, das Geld annehmen und war zumindest nicht berechtigt, Zahlung in deutscher Mark zu beanspruchen. Der Gläubiger kann sich nicht auf das deutsch-polnische Abkommen vom Jahre 1931 berufen, das den deutschen Staatsangehörigen die Unverjährbarkeit der Zinsforderungen für eine bestimmte Zeit sichert, denn er war ja zu der Zeit, als Sie das Geld zurückzahlen wollten, noch polnischer Staatsangehöriger. Sie brauchen danach nur die Zinsen zu 6 Prozent für die letzten fünf Jahre zu zahlen, und zwar von dem Kapital von 100 Złoty, was 30 Złoty ausmacht. Im ganzen hätten Sie also 130 Złoty zu zahlen. Sie können beantragen, dem Kläger alle Kosten aufzuerlegen, denn Sie hätten die Schuld, soweit sie überhaupt besteht, nicht zahlen können, da Sie ja die Adresse des Klägers nicht gekannt hätten.

„Edelweiß." Sie können nach Danzig 500 Złoty mitnehmen. Wenn Bestrafungen auf Grund des Devisengesetzes erfolgt sind, so geschah dies nicht deshalb, weil der Bestrafte einen Betrag mitgenommen hatte, der sich im Rahmen des oben genannten Betrages bewegte, sondern aus irgend welchen anderen Gründen.

„Nichte Hedwig." 1. Der Bürge muß im Laufe einer Woche nach der Mitteilung des Gläubigers, daß der Schuldner sich verspätet hat, die Schuld, für die er bürgte, zahlen. 2. Ihr erster Antrag ist u. E. gegenstandslos geworden, da Sie den vom Gericht eingeforderten Betrag nicht gezahlt haben. Sie können also einen neuen Antrag stellen. Wir können zwar die weitere Entwicklung nicht voraussehen, aber die landläufige Redensart „Bargeld lacht" hat ihren praktischen Sinn. Die Unterbrechung der Verjährung von Zinsen erfolgt nur durch eine richterliche Handlung in Sachen dieser Zinsen. 3. Die Verteilung der Kosten auf den persönlichen und den dinglichen Schuldner ist Sache des Gerichts. Zum Schluß besten Dank für freundliche Nachfrage.

Kaktus." Wir nehmen an, daß Sie mit Ihrem Mann keinen Ehevertrag abgeschlossen haben, daß Sie also mit ihm, formell genommen, in gesetzlichem Güterrecht leben, auch wenn Sie mit ihm nicht zusammenleben. Trifft das zu, so ist durch die Eheschließung das von Ihnen eingebrachte Gut der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen worden. Sie können also zurzeit die Herausgabe des Geldes nicht verlangen, sondern müssen das Scheidungsurteil abwarten. Ob Sie auf Verzinsung des eingebrachten Gutes Anspruch haben, hängt von einer entsprechenden Abmachung ab. Wenn Ihr Mann praktischer Landwirt ist, so kann ihn niemand hindern, das Moratorium in Anspruch zu nehmen. Aber das ist eine spätere Sorge, zurzeit steht der Ausgang der Scheidungsklage im Vordergrund.

G. M. Unfall. 1. Die Versicherungsanstalt hat die sämtlichen Kosten, die in Art. 212 des Sozialversicherungsgesetzes aufgeführt sind, vom ersten Krankheitstag an zu tragen. Darunter fallen auch die Krankengelder. Der Wert der Naturalleistungen wird nach gesetzlicher Vorschrift berechnet. 2. Sie brauchen gegen die Versicherungsanstalt nicht vorzugehen; diese ist zwar anscheinend etwas im Verzug, aber sie wird zahlen. 3. Ob es praktischer ist, den Kranken nach Hause zu nehmen, können wir nicht entscheiden. Die Versicherung zahlt für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit.

Das Marienbild von Piekar

wurde von unbekannten Tätern beraubt.

In der Nacht zum Freitag wurde in die Wallfahrtskirche in Piekar (Piekary Slaskie) ein Einbruch verübt, der in ganz Oberschlesien größtes Aufsehen hervorgerufen hat. Unbekannte Diebe drangen in die Kapelle, in der das wundertätige Muttergottesbild untergebracht ist, ein und raubten zahlreiche Votivgegenstände, die im Laufe der Jahrhunderte von Gläubigen gestiftet worden waren.

Die Nachricht von der Beraubung des wundertätigen Muttergottesbildes in Piekary Slaskie verbreitete sich wie ein Lauffeuer in ganz Oberschlesien. Über die Tat werden von der „Kattowitzer Zeitung" folgende Einzelheiten berichtet:

Als der Küster der Wallfahrtskirche gegen 4.30 Uhr den Kirchplatz betrat, bemerkte er, daß die Tür zu der Kapelle, in der sich das wundertätige Bild befindet, aufgebrochen ist. Nach kurzer Orientierung holte er die Polizei, die sofort die Ermittelungen aufnahm. Es wurde festgestellt, daß Diebe das Tor der Kapelle mit Hilfe von Nachschlüssel geöffnet hatten. Sie waren dann über das Gitter geklettert, das die Apsis von der Kirche abschließt. Darauf waren sie auf den Altar gestiegen und hatten die Rückwand des gläsernen Schreins, in dem sich das wundertätige Bild befindet, zertrümmert. Sie raubten sämtliche Votivgegenstände, die zum Teil von sehr bedeutendem Wert sind.

Es handelt sich um goldene Herzen, Kreuze, Ketten, Broschen und Uhren, sowie andere Gegenstände aus Gold und Silber. Die Höhe des Wertes der geraubten Gegenstände konnte noch nicht festgestellt werden. Viele von ihnen haben hohen Altertumswert.

Bisher fehlt von den Dieben jede Spur. Den einzigen Anhaltspunkt für die Nachforschungen bilden die Mitteilungen von Passanten, die am Donnerstag abend in der Umgebung der Kirche zwei Landstreicher gesehen haben. Die beiden Vagabunden sollen sich in auffälliger Weise an den Kirchplatztoren zu schaffen gemacht haben.

Die Beraubung des Muttergottesbildes scheint nach einem wohlüberlegten Plan verübt worden zu sein. Der Wächter, der ständig die Kirche bewacht, war von seinen Hunden zu dem Osttor in der Nähe des „Brünnel" geführt worden, wo verdächtige Geräusche wahrnehmbar waren. In der Zeit, in der er dort Nachforschungen anstellte, dürfte der Einbruch in die Kapelle verübt worden sein.

Die Polizei setzt die Erhebungen mit aller Energie fort.

Weitere Verhaftungen

innerhalb der Bäuerlichen Volkspartei.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Jarosław meldet, wurde am Freitag das Vorstandsmitglied der Bäuerlichen Volkspartei Józef Kasprzak verhaftet, der sich bis dahin verborgen gehalten und sich erst jetzt der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt hatte. Festgenommen wurde ferner der Vorsitzende der Ortsgruppe Dunkowice der Bäuerlichen Volkspartei, Jan Muc, einer der Organisatoren der Streikaktion im Kreise Jaworow, sowie in der Wojewodschaft Tarnopol zwei Personen aus dem Kreise Brzeżany, sieben Personen aus dem Kreise Kopczyń, 20 Personen aus dem Kreise Podhajce und zehn Personen aus dem dem Kreise Buczacz.

In das Gefängnis von Przemyśl wurde eine Reihe von verhafteten Bauern eingeliefert, die aus dem dortigen Bezirk stammen. Unter ihnen befindet sich auch der ehemalige Abgeordnete Brunon Bruszka, der Vorsitzende der Bäuerlichen Volkspartei für Galizien.

Uebermäßiger Alkoholgenuß in Polen.

Von seiten polnischer Blätter ist in den Tagen vor dem großen Internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Alkohols in Warschau die Alkoholfrage in Polen ernsthaft erörtert worden. Übereinstimmend wurde ein Übermaß des Alkoholverbrauchs in der polnischen Bevölkerung festgestellt. Eine Statistik z. B. führte an, daß im Jahre 1936/37 in Polen mindestens 827 000 000 Złoty für Alkohol und Tabak verausgabt worden sind. Das läßt sich leicht nachrechnen, da die Einnahmen dafür den beiden staatlichen Monopolen zufließen, also amtliche Statistiken vorliegen. 347 000 000 Złoty gingen ein vom Spiritusmonopol, 2 000 000 Złoty von der Weinsteuer, 8 000 000 Złoty von der Biersteuer und 470 000 000 Złoty vom Tabakmonopol. Nicht einmal die Hälfte dieser Summe, nämlich 411 300 000 Złoty, sind im gleichen Zeitraum für das Bildungswesen in Polen ausgegeben worden.

Ein anderes Blatt schildert die ungleich besseren Lebensverhältnisse des polnischen Bergarbeiters in Holland im Vergleich zu den Lebensverhältnissen des ungefähr ebenso hoch besoldeten Industriearbeiters in Oberschlesien. Eine polnische Pfadfinderin hat bei dem internationalen Pfadfindertreffen in Holland diese Vergleiche gezogen und festgestellt, daß der polnische Arbeiter in Holland kaum einen Gulden für Schnaps ausgibt und kein Wirtshausleben kennt, dafür aber bestrebt ist, sich ein kleines Häuschen einzurichten, Frau und Kinder anständig zu kleiden und in einem gemütlichen Heim Gäste und Freunde zu bewirten. pz

*

Internationaler Antialkohol-Kongreß in Warschau

In Warschau hat am Sonntag der 11. Internationale Antialkohol-Kongreß begonnen, zu dem Delegierte aus 26 Staaten erschienen sind. Der Kongreß findet in Polen auf Einladung der Polnischen Regierung statt. Die Beratungen eröffnete die Kongreß-Vorsitzende, der ehemalige Minister Chodźko. Begrüßungs-Ansprachen hielten neben dem Vorsitzenden des Internationalen Antialkohol-Verbandes, dem holländischen Kultusminister Slotemacker de Bruyne, im Namen des Staatspräsidenten und der Regierung Minister Kościałkowski, ferner die Vertreter verschiedener Bekenntnisse. Im Rahmen des Kongresses beraten verschiedene Sektionen. Außerdem ist eine Ausstellung im Gebäude der Warschauer Universität organisiert, in welcher der Kampf mit der Trunksucht veranschaulicht wird. Der Kongreß wird bis zum 17. d. M. dauern.

*

Polnische Jugend demonstriert gegen französische Kommunisten.

130 französische Kommunisten, Mitglieder des Verbandes der „Freunde der Sowjetunion", hielten sich nach einem längeren Besuch Sowjetrußlands auf der Rückreise einen Tag lang in Warschau auf. Vor ihrer Abreise versammelte sich auf dem Hauptbahnhof polnische Jugend, die geschlossen gegen den Bolschewismus demonstrierte. Die Polizei mußte schließlich eingreifen, um die französischen Kommunisten ungehindert abfahren zu lassen.

Berufung im Krakauer Bestechungs-Prozeß.

Wie die polnische Presse meldet, hat der Staatsanwalt, der im Krakauer Bestechungs-Prozeß die Anklage vertreten hat, gegen das niedrige Strafmaß für die Angeklagten Fleischer und Genossen, sowie gegen die Freisprechung des Rechtsanwalts Sznajder die Berufung angemeldet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Große Betrugsaffäre in Lodz.

Ganz Lodz steht, wie die polnische Presse meldet, unter dem Eindruck eines ungewöhnlichen Skandals im Schlachthause und des Selbstmordes seines Leiters Gustav Held. Vor wenigen Tagen war eine Sonderkommission nach Lodz entsandt worden, um die Bücher und Kassenscheine im Städtischen Schlachthause in Baluty zu prüfen. Die Revision war angeordnet worden, um die großen Unterschlagungen aufzudecken, die der in der Kassenverwaltung des Schlachthauses angestellte Stellvertreter des Hauptbuchhalters und ehemalige Minister der Ukrainischen Petljura-Regierung in Kiew, Emil Koziej, begangen hatte. Koziej war vor einigen Tagen aus Lodz verschwunden. Seine Abwesenheit erschien verdächtig, und aus diesem Grunde kam die Revisionskommission, die einen ungeheuren Skandal aufdeckte. Im Ergebnis der Revision verübte der Direktor des Schlachthauses, Gustav Held, Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

Großer Bestechungs-Skandal bei der Eisenbahn.

Die Warschauer Zentralbehörden der polnischen Eisenbahn haben, wie die polnische Presse berichtet, Nachricht von der Aufdeckung bedeutender Mißbräuche zum Schaden der polnischen Staatseisenbahn erhalten. Begangen wurden sie bei dem Warentransport auf der Linie Czenstochau—Sosnowice. Sie beruhen auf der betrügerischen Berechnung der Standgebühren der beladenen Eisenbahnwaggons auf privaten Nebengleisen, sowie auf der falschen Berechnung der Gebühren für den Kohlentransport. Im Zusammenhang damit sind 14 Eisenbahnbeamte verhaftet worden. Insgesamt sind in diese Affäre etwa 100 Personen verwickelt, die sich wegen Annahme von Bestechungsgeldern zu verantworten haben.

Nachtlokal in einem ehemaligen Kloster.

Das Warschauer „ABC" berichtet folgenden Vorfall:

„Auf der ul. Podwale in Warschau, wo sich ein ehemaliges Kloster der Paulaner befindet, wurde vor einigen Wochen mit Arbeiten begonnen, die aus dem Klostergebäude ein Nachtlokal mit Separés und allen Schikanen machen wollten. In barbarischer Weise wurden kulturhistorische wertvolle Teile des Klosters abgerissen. Die Nachbarn intervenierten darauf bei der Gesellschaft für Denkmalsschutz, und dieser Tage besichtigte eine Kommission vom Stadtbauamt die Umbauarbeiten. Als sie feststellte, daß dadurch tatsächlich ein wertvolles altes Baudenkmal zerstört werden sollte, ordnete sie sofort die Einstellung der weiteren Arbeiten an. Wie sich herausstellte, hat den Einfall, aus einem Kloster ein Nachtlokal zu machen, der bekannte Warschauer Kinokönig Abraham Lejman gehabt."

Inseln gefragt . . .

Aus London wird gemeldet:

Die Verschärfung der Lage auf dem Kontinent und die gesteigerten Kriegsbefürchtungen haben eine starke Nachfrage nach kleinen Inseln ausgelöst, die Privatleute kaufen wollen, weil sie annehmen, daß diese von allen Industriezentren entfernten Inseln im Kriegsfall von Fliegerangriffen verschont bleiben werden. Es wurden bereits etwa 40 solcher Inseln zu Preisen von 1000 bis 20 000 Pfund Sterlin verkauft. Mit der steigenden Konjunktur steigen natürlich auch die Preise dieser Inseln. Verkäuflich sind namentlich noch die Inseln Tiree mit einem Jahresertrag von 4000 Pfund für 62 000 Pfund, die Insel Lismore für 18 000 Pfund, Benecula mit Hotel und Großgrundbesitz für 12 000 Pfund und schließlich das Inselchen Calf of Man für 4000 Pfund. Die Nachfrage nach diesen weltabgeschiedenen Inseln steigt ständig.

Nürnberger Brief.

Franco-„Pimpfe" rufen: „Viva Ittlär".

Von unserem zum Reichsparteitag entsandten Sonderberichterstatter **Hanns Gellenthin.**

Heute ist es mir gelungen, die Franco-Spanier in Nürnberg aufzusuchen. Ich traf die ganze Gruppe im Hof des alten Katharinen-Baus, der sich mit der Martha-Kirche in die Ehre teilt, Meistersingerkirche gewesen zu sein. Einige von den kleineren Jungen — also die „Franco-Pimpfe" — sahen ganz verfroren aus. Kein Wunder, denn gegen Ende der Woche brach eine ganz erhebliche Septemberfrische über Nürnberg herein. „Mensch — Petrus — wat soll det?" (Wer sagt das? Natürlich einer, der von der Spree kommt!) „Sind wir hier uff ne Nordpolreise? Jeda sein eijna Eisbär — wa? Sonne wolln wa ham! Unse kleen Spanja jehn uns sonst kaputt. Seh da det an, wie die Jungs bibban . . ."

Sie „bibbern" wirklich etwas, trotz der weiten malerischen Umhänge. Die erwachsenen Falangisten sehen so aus, wie wir sie aus der „Wochenschau" kennen. Hübsche Kerle! Deutsch können nur wenige, und nur gebrochen. Mit Hilfe eines Franzosen, der Spanisch spricht und mit dem ich ein lustiges Deutsch-Französisch radebreche, kommt dann auch so allerhand ans Tageslicht.

Da ist einer, dessen Eltern sitzen im belagerten Madrid bei den Roten. Kein schönes Gefühl, sie in solchen Händen zu wissen. Ein anderer war bereits von den Bolschewisten gefangen und konnte sich nur durch nächtliche Flucht retten, als die „Wachleute" mit entsprechenden Weibern eine Schnaps-Orgie feierten.

„Sagen Sie, Kamerad, stimmt das, was man so hört?"
„Es ist unbeschreiblich — fürchterlich . . ."
„Und hoffen Sie auf baldigen Endsieg?"

Da funkeln seine Augen. „Ja — natürlich — bald werden wir siegen."

Ich hebe die Hand und rufe: „Viva Franco!" Im nächsten Augenblick fliegen alle Hände hoch. „Viva Franco — Viva Ittlär!"

Prächtige Burschen sind das, die eine eiserne Jugend durchmachen. Es wird ihnen vom Schicksal nichts geschenkt — aber sie werden harte Männer dadurch.

Das Ende der Zierpuppe.

Herzerfrischend war es, aus dem Munde der Reichsfrauenführerin zu hören, wie man in allernächster Zeit der „jungen Dame" definitiv den Garaus machen will. Gewiß, wir haben heute ganze Legionen frischer junger Mädel im BDM und im Arbeitsdienst, und wer einen Blick auf die Sportplätze wirft, sieht auch dort schon das kommende Geschlecht heranblühen. Aber — und es wäre töricht zu leugnen — immer noch gibt es zahllose junge Mädchen, die sich den Deibel um all das kümmern. Ich meine jenen Typ von „jungen Damen" usw., die — an sich brave Mädels und wertvolle Menschen — infolge verkehrter Erziehung heute noch ein Leben führen zu müssen glauben, wie es in der fadesten Zeit der Vergangenheit war. Die mit „Mama" zu Kaffeekränzchen gehen und, kurz gesagt, vor lauter Wohlerzogenheit nicht zu Stuhle kommen . . .

Diese Zierpüppchen werden nun also aussterben. Und wenn die Jungens, die heute in der HJ. zu ganzen Kerlen erzogen werden, einmal in den mit Recht so beliebten Stand der heiligen Ehe treten werden, dann werden sie Lebenskameradinnen vorfinden, die wahre Kameradinnen auf allen Gebieten sein werden. Die werden mit ihrem Mann ebenso forsch schwimmen und Faustball spielen, wie sie ihm ein vorzügliches Mittagessen vorsetzen werden. Werden mit dem gleichen Interesse seine Berufssorgen teilen, wie sie ihm die — Löcher in den Strümpfen stopfen werden. Sie werden die Dinge des Alltags ebenso meistern, wie sie „frohe Feste" zu feiern wissen.

„In diesem Lande ist kein Ding unmöglich!"

Ich hatte Gelegenheit, nach dem Frauen-Kongreß eine Südamerikanerin zu sprechen, die auch daran teilgenommen hatte.

Wie sehen Sie diese Dinge? Es scheint mir, als seien Sie etwas skeptisch. Sie machten sich bei der Rede von Frau Scholtz-Klink einige Anmerkungen . . ."

„Ich will ganz offen sein, wäre ich soeben neu hier hereingekommen, dann möchte ich wohl sagen: Ihr wollt zuviel erreichen. Man kann nun einmal nicht so rasch aus seiner alten Haut heraus. Ich bin aber schon seit vier Wochen in Deutschland. Vor allem aber habe ich alle die großen Veranstaltungen dieses Parteitages mitgemacht. Und seit ich diese Jugend gesehen habe, diesen Arbeitsdienst zum Beispiel, und seit ich fast körperlich gespürt habe, welche ungeheure Macht von der Person Ihres Kanzlers ausgeht — seitdem halte ich hier in diesem Lande überhaupt kein Ding mehr für unmöglich. Das ist wirklich keine Phrase, glauben Sie mir."

Kohldampf breitet sich nicht aus . . .

Und nun zu den alltäglichen Dingen. Man kann der schönste Idealist sein, und dennoch muß man sich zu der Wahrheit bekennen: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen! Die für den reibungslosen Ablauf des Parteitages Verantwortlichen wußten das auch, und so haben sie vorgesorgt — und zwar gründlich.

Die zusätzliche Verpflegung während des Parteitages beträgt 3 300 000 Tagesportionen, die einem Gewicht von ebenfalls 3 300 000 Kilogramm entspricht. Hiervon entfallen allein auf den Hilfszug Bayern 1 500 000 Portionen; er verpflegt rund 200 000 Menschen, Küchen und Feldküchen besorgen das übrige.

Wie setzen sich diese fast 3½ Millionen kg Nahrung zusammen? Sie enthalten 500 000 kg Butter, 120 000 kg Käse, 20 000 kg Kaffee, 4000 kg Kakao, 80 000 kg Zucker, 1 000 000 kg Brot, 55 000 kg Schokolade, 70 000 kg Marmelade, 140 000 kg Suppeneinlagen, 600 000 kg Kartoffeln, 80 000 kg Frischgemüse, 7000 kg Zwiebeln, 14 000 kg Suppenwürze, 15 000 kg Salz, 40 000 Gurken, 60 000 Liter Milch, 30 000 Liter Rum. 7000 Schweine und 1500 Rinder müssen für die hungrigen Mägen der Parteitag-Besucher ihr Leben lassen. 60 Waggons Brennholz verschlingen die Küchen und Feldküchen. Das sind doch wahrlich runde Zahlen!

Kohldampf breitet sich nicht aus — in Nürnberg schmeckt es wie zuhaus!

Nürnberger Schlagfertigkeit.

Da hat sich jüngst an der Lorenzkirche die folgende ergötzliche Sache ereignet. Einer unserer lieben Freunde von der Gilde der Stahlroßtreter braust heran, kracht um ein Haar mit einem schweren Motorrad mit Beiwagen zusammen — und steht nun, etwas käsig im Gesicht, neben seinem Radl. Eben will der Motorradfahrer, der wie ein Irrer gebremst hat, „loslegen", als in schönstem „Nernbercha" Dialekt jemand brüllt: „Du, Schorschla, häist nern doch zsammgfeahrn — den Bezin-Esel . . ."

Da verbiß sich der Benzin-Esel das Lachen, gab Gas und entschwand vor ihren Blicken. Hier hat das rechte Wort zur rechten Zeit einen — sicherlich furchtbaren — Krach vermieden.

Überhaupt ist die Nürnberger Schlagfertigkeit berühmt. Als in diesen Tagen der Mordsbetrieb auf der Eisenbahn herrschte, als neben dem hier immer starken normalen Verkehr hunderte von Parteitag-Sonderzügen einliefen — da kam es wohl mal vor, daß ein Zug kurze Verspätung hatte.

Ein mit Spreewasser Getaufter nahm daran ein Ärgernis und kleidete dies in die entsprechenden Worte. „Kinda, Kinda — wat isn hier los? Jedetmal kommt eure Puffpuffbahn mit Vaspätung an. Is denn sowat mechlich?"

Der Beamte aber, dem er diese Vorlesung hielt, war ein Gemütsmensch. Er nickte nur und sagte: „Meglich is des scho — des sehns ja. Schauns, wozu hätt ma sunst unsere — Warteräume . . .?"

Wirtschaftliche Rundschau.

Wo befindet sich das Gold der Welt?

Die jetzt beendete Goldpanik hat erhebliche Veränderungen nicht nur in der Verteilung, sondern auch im Umfang des sichtbaren Goldvorrats hervorgerufen. Insgesamt haben sich die sichtbaren Goldbestände im ersten Halbjahr 1937 um 2374 Mill. RM erhöht. Die Zunahme ist fast doppelt so hoch wie die Goldmenge, die aus neuer Erzeugung für monetäre Zwecke verfügbar wurde. Goldbeträge von über 1 Milliarde RM sind also im ersten Halbjahr 1937 wieder sichtbar geworden. Gleichzeitig hat sich aber auch der Goldbestand des britischen Währungsausgleichsfonds, der erstmalig für den 31. März 1937 mit 2315 Mill. RM bekanntgegeben wurde, um schätzungsweise 500 Mill. RM erhöht; außerdem hat die Bank von Frankreich 1046 Mill. RM an den französischen Ausgleichsfonds abgegeben. Insgesamt sind somit etwa 2,5 Milliarden RM bisher gehortetes Gold bewegt und zentralisiert worden.

An dieser Mobilisierung sind die asiatischen Goldhorte in weit geringerem Umfang als in den Vorjahren beteiligt. Ein erheblicher Teil der durch die Goldpanik in die zentralen monetären Reserven gelenkten Goldbeträge entfällt auf die von Sowjetrußland abgestoßenen Goldbestände. Nach der Einfuhrstatistik Englands und der Vereinigten Staaten von Amerika sind im ersten Halbjahr insgesamt 371 Mill. RM russisches Gold in die Weltwirtschaft geflossen. Vor allem aber sind im ersten Halbjahr 1937 die französischen Goldhorte mobilisiert worden. Die Goldpanik hat hier mit den Erfassungsmaßnahmen des Französischen Staates zusammengewirkt.

Die Goldpanik hat gleichzeitig die Ungleichmäßi-keit in der Verteilung der Goldbestände erneut verschärft. Zwar hat auch Holland einen erheblichen Teil des sichtbar gewordenen Goldes aufgenommen, aber der Hauptteil des durch die Goldpanik bewegten Goldes ist England und den Vereinigten Staaten von Amerika zugeflossen. Die Vereinigten Staaten haben fast alles Gold aufgenommen, das durch die Goldpanik mobilisiert worden ist. Mitte 1937 verfügten die Vereinigten Staaten über 53,4 Prozent aller sichtbaren Goldbestände der Welt. Im einzelnen ergaben sich folgende Goldbestände in Mill. RM:

	30. Juni 1937	30. Juni 1936
Vereinigte Staaten von Amerika	30 542,9	26 302,4
England	6 668,3	4 517,1
Frankreich	6 146,8	9 072,1
Niederlande	2 102,3	1 002,6
Schweiz	1 897,3	1 139,7
Belgien	1 580,9	1 578,5
Japan	1 095,9	1 096,2
Argentinien	1 000,6	1 002,4
Britisch-Indien	680,6	680,6
Schweden	601,3	573,4
Union von Südafrika	501,0	470,1
Kanada	451,4	467,3
Rumänien	288,6	277,2
Tschechoslowakei	224,6	279,2
Deutschland	116,6	136,0

Die erste Tagung der polnischen Ingenieure.

Fragen der Technisierung und Industrialisierung Polens.

Im Zusammenhang mit der Lemberger Messe, die in diesem Jahr im Zeichen der Technisierung und Industrialisierung Polens steht, findet in Lemberg in der Zeit vom 12. 14. d. M. die Erste Tagung der polnischen Ingenieure statt. Die Tagung wird von der obersten Organisation der Ingenieure Polens „NOT", die etwa dem VDI entspricht, veranstaltet, der 4 Fachverbände der polnischen Ingenieure angeschlossen sind. Die Schirmherrschaft hat Marschall Smigly-Rydz und der Staatspräsident übernommen, den Vorsitz wird der Verkehrsminister Bobkowski führen.

Die der Tagung gestellte Aufgabe besteht in der Untersuchung der Fragen, die mit der Mobilisierung aller schöpferischen Kräfte für die Technisierung und Industrialisierung Polens im Zusammenhang stehen. Nicht weniger als 74 Referate sind vorgesehen, von denen einige, da sie mit Fragen der Landesverteidigung zusammenhängen, streng vertraulich behandelt werden sollen. Die Tagung wird angesichts der großen Teilnehmerzahl in mehreren Gruppen durchgeführt, die nach folgenden Gesichtspunkten eingeteilt wurden: Planwirtschaft, Grundfragen der Industrialisierung, Verkehr, Land- und Wasserstraßen, Elektrifizierung, Gas, Wasserkräfte, Siedlung und Bauwirtschaft, Grundrohstoffe und Halbfabrikate, Produktions- und Verkehrsmittel, Chemie Verbrauchsgüter und Landwirtschaft.

Der Veranstaltung wird in Fach- und Industriekreisen großes Interesse entgegengebracht, da auf ihr die Richtlinien für die weitere Entwicklung und den Fortgang der Industrialisierung und Technisierung Polens aufgestellt werden sollen. Allem Anschein nach dürfte die Tagung einen Wendepunkt in der Wirtschaftspolitik Polens bilden, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln danach streben muß, die überschüssigen Kräfte des übervölkerten Landes von der Landwirtschaft in die industrielle Beschäftigung zu überführen.

Rekordsteigerung der Warenumsätze über die polnischen Häfen im 1. Halbjahr 1937.

Dr. Cr. Seit der Wiederaufrichtung der staatsrechtlichen Selbständigkeit war der Polnische Staat bemüht, den wiedergewonnenen Zugang zum Meer in handelspolitischer Beziehung auszuwerten und zu entwickeln. Diesem Zweck diente vorzugsweise der Ausbau des Hafens in Gdingen und dessen Anpassung an die gestellten Aufgaben. Die Seepolitik Polens ist dem Ziel zugewandt, den auswärtigen Handel und insbesondere den Transitverkehr auf seine beiden Häfen zu konzentrieren. Durch ein System von ermäßigten Eisenbahntarifen, welche den Verkehr zwischen den Häfen und den Eisenbahnstationen des Inlandes wesentlich erleichtern, durch den Ausbau einer eigenen Handelsflotte und die Einrichtung neuer regelmäßiger Schiffslinien, wodurch die polnischen Häfen eine unmittelbare Verbindung mit den wichtigsten Hafenplätzen der Welt erhalten, gedenkt die Polnische Regierung, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Daß man ihm in der Tat in mancher Hinsicht nahe gekommen ist, zeigt die nähere Prüfung der weiter unten aufgeführten Warenumsätze der polnischen Häfen in den letzten Jahren. Dem seewärtigen Verkehr ist es gelungen, sich auf Kosten des Landverkehrs zu entwickeln. Während im Jahre 1929 die beiden Häfen an dem Gesamtaußenhandel Polens mit 42 Prozent in bezug auf die Menge der ausgeführten Waren, und mit 27,45 Prozent in bezug auf deren Wert beteiligt waren, steigerte sich diese Prozentualbeteiligung im Jahre 1937 bis zu 79,1 und 67,1 Prozent. Da der seewärtige Handelsverkehr sein Gepräge von allgemeinen Außenhandel Polens erhält, ist es klar,

daß die Ausfuhr die Einfuhr bei weitem übersteigt.

Diese Tatsache wirft einen Schatten auf den Warenverkehr der Häfen,

denn beladene Schiffe, welche die polnischen Häfen verlassen, haben meist keine genügende Ladung auf ihrer Rückkehr, was eine Verteuerung der Frachten, und somit eine Verminderung der Konkurrenzfähigkeit mit fremden Häfen nach sich zieht.

Man ist aus diesem Grunde starkt bemüht, **den Transitverkehr auszubauen, und vor allem den Transport von edleren, weniger Raum beanspruchenden Gütern auf Kosten des Transports von Massengütern zu fördern.** Auch diese Bemühungen der Polnischen Regierung sind, wie die nachstehenden tabellarischen Übersichten zeigen, von Erfolg begleitet.

Im einzelnen gestaltete sich die Arbeit der polnischen Häfen wie folgt:

1. Die Gesamthafenumsätze Polens (in Tonnen):

1. Halbjahr	Gdingen	Danzig	Zusammen
	Insgesamt		
1937	5 342 876	3 400 341	7 743 217
1936	3 609 084	2 492 754	6 101 838
1935	3 483 855	2 363 271	5 847 126
	Ausfuhr		
1937	3 461 905	2 805 595	267 506
1936	3 059 731	2 096 601	5 156 332
1935	2 928 593	2 068 304	4 996 897
	Einfuhr		
1937	880 971	594 746	1 475 717
1936	549 353	396 153	945 506
1935	555 262	294 967	850 229

Die Analysierung der Zahlen zeigt für das 1. Halbjahr 1937 eine Rekordsteigerung der Warenumsätze. Im Jahre der Hochkonjunktur (1929) erreichten diese Umsätze im ersten Halbjahr die Höhe von 6,1 Mill. To. Vergleicht man die Gesamtumsätze der beiden Häfen untereinander, so zeigt es sich, daß, während **die Umsätze durch Gdingen in dem Zeitraum von 1929 bis 1937 eine anhaltende aufsteigende Tendenz aufweisen, die Entwicklung der Umsätze durch Danzig in demselben Zeitabschnitt wellenartig verlief.**

Einen ziffernmäßigen Überblick über die Umsätze der beiden Häfen gewährt die nachstehende Zusammenstellung (Gesamtumsätze in Mill. To.):

	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937
durch Danzig	3,84	3,86	3,88	2,50	2,25	3,1	2,3	2,4	3,4
durch Gdingen	1.—	1.46	2.29	2,17	2,62	3,3	3,4	3,6	5,3

2. An dem Gesamtaußenhandel Polens gemessen verlief die Entwicklung des seewärtigen Verkehrs (ohne den Transitverkehr) wie folgt:

A. Umsätze dem Nettogewicht nach (Tausend To.):

1935	7 759 499	5 698 510	73,4	3 374 765	43,5	2 323 745	29,9
1936	7 321 882	5 588 223	76,3	3 450 192	47,1	2 138 031	29,2
1937	8 965 126	7 090 784	79,1	4 136 153	46,2	2 954 631	32,9

B. Umsätze dem Werte nach (Tausend Zloty):

1937	1 176 744	790 286	67,1	585 427	49,7	204 859	17,4
1936	940 772	608 641	64,7	436 339	46,3	172 302	18,4
1935	859 232	544 623	63,4	354 519	41,3	190 104	22,1

Die Prozentualbeteiligung der Hafenumsätze an dem Gesamtaußenhandel Polens gemessen zeigt eine Steigerung auf 79,1 Prozent. Die Hafenumsätze stiegen dem Werte nach, und zwar sowohl den absoluten Zahlen nach als auch in ihrer Prozentualbeteiligung. Ein Vergleich der Ziffern deutet auch hier auf eine schnellere Entwicklung der Umsätze in Gdingen gegenüber Danzig.

3. Umsätze der wichtigsten Waren (in Tonnen):

	1937	1936	1937	1936
	Gdingen		Danzig	
Kohle	2 997 109	2 532 859	1 689 744	1 004 121
Koks	126 816	107 168	86 731	20 003
Holz	88 852	153 224	569 348	446 294
Schrott	351 106	156 550	18 373	3 365
Obst	34 897	27 796	520	484
Erze	92 584	47 201	395 995	246 283
Getreide	1 237	1 784	201 313	339 968

Die Untersuchung der Beteiligung der einzelnen Waren an der Ausfuhr führt zu folgenden Ergebnissen:

a) ausgeführt werden in erster Linie Massenartikel;

b) an erster Stelle der Ausfuhr steht Kohle; Im Jahre 1931 wurden 12,3 Mill. To. ausgeführt. Bis zum Jahre 1934 läßt sich eine anhaltende schrumpfende Tendenz beobachten. Eine Aufholung tritt erst seit 1935 auf;

c) die Ausfuhr von Koks tendiert mit geringen Abweichungen seit 1932 stark nach oben;

d) die Ausfuhr von Holz erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1934 = 1,2 Mill. To. Die Schmälerung des Exports seit 1935 ist auf die Konkurrenz Rußlands, der Nordstaaten und Kanadas zurückzuführen;

e) die Ausfuhr von Getreide vollzieht sich fast ausschließlich über Danzig. Im Jahre 1935 verließen den Danziger Hafen fast 90 Prozent der Gesamtgetreideausfuhr Polens. Die Senkung im Jahre 1937 ist auf die starke Einschränkung der Ausfuhr infolge des zeitweiligen Verbots des prämiierten Getreideexports zurückzuführen.

Die nähere Betrachtung der Einfuhr entrollt folgendes Bild:

a) Um die erste Stelle in der Einfuhr kämpfen Erze und Schrott. Die Höhe der Einfuhr von Schrott über Gdingen richtet sich nach der Lage der Hüttenindustrie. Die Steigerung der Einfuhr von Erzen und Pyriten hängt von der Konjunktur der Eisenindustrie und der Höhe der Erstellung von Schwefelsäure ab;

b) dank der Organisation von Aufbewahrungsräumen und Errichtung von Auktionen für Obst steigt die Einfuhr dieses Artikels ganz beträchtlich an, und zwar fast ausschließlich durch den Hafen von Gdingen.

Wie sich aus obigen Zahlen ergibt, entwickelt sich der Warenverkehr Polens durch die Häfen sehr günstig.

Polens Handelsflotte.

Polen besaß am 1. Januar d. J. 58 Schiffe mit je über 100 BRT Wasserverdrängung und einer Gesamttonnage von 94 683 BRT sowie einer Ladefähigkeit von 53 149 NRT, ferner 25 Schiffe unter 100 BRT mit einer Gesamttonnage von 1066 BRT, sowie 10 Segelboote mit 1605 BRT. In den letzten fünf Jahren hat sich die polnische Handelsflotte um 27 000 BRT vergrößert. Die Mehrzahl der Schiffe besitzt eine kleine Tonnage, nur drei Schiffe haben eine Wasserverdrängung von 5000—10 000 BRT und die zwei Motorschiffe „Pilsudski" und „Batory" von über 10 000 BRT. Der Schiffszugang gestaltete sich in den einzelnen Jahren wie folgt: 1. Januar 1930: 25 Schiffe mit 41 334 BRT, 1931: 31 mit 65 030 BRT, 1932: 33 mit 67 834 BRT, 1933: 39 mit 65 618 BRT, 1934: 56 mit 64 953 BRT, 1935: 57 mit 64 350 BRT, 1936: 55 mit 78 719 BRT, 1937: 58 mit 94 683 BRT.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Septbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 13. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,20, 89,38 — 89,02 Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 291,55, 292,27 — 290,83, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —,—, 117,29 — 116,71, London 26,22 26,29 — 26,15, Newyork 5,29 5/8, 5,30 7/8 — 5,28 3/8, Oslo 131,75 132,08 — 131,42, Paris 18,93, 19,08 — 18,78, Prag 18,46, 18,51 — 18,41, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,00, 135,33 — 134,87, Schweiz 121,70, 122,00 — 121,40, Helsingfors 11,60, 11,63 — 11,57, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,97 — 27,77.

Berlin, 13. Septbr. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,493—2,497, London 12,335—12,365, Holland 137,10—137,31, Norwegen 61,98 bis 62,10, Schweden 63,59—63,71, Belgien 41,94—42,02, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,891—8,909, Schweiz 57,25—57,37, Prag 8,681 bis 8,699, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 13. September.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67,00, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 67,75, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,00 — 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 83,25, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 57,38—57,13, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 62,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau 62,50, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 55,50. **Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924** —.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 13. Septbr. 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loco Verladestation:

Rotklee 135—150, Weißklee, mittlere Qualität 120—160, Weißklee, prima gereinigt, 160—220, Schwedenklee 210—240, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 35—45, Inkarnatklee —.—, Wundklee 85—95, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 20—24, Seradella —.—, Sommerwicken —.—, Winterwicken 60—70, Peluschken —,—, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 22—24, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 38—40, Raps, neuer Ernte 53—56, Sommerrübsen, neuer Ernte 46—50, blaue Saatlupinen 16—17, gelbe Saatlup. 16,50—17,50, Leinsaat 40—44, Hanf 45—55, **Blaumohn**, Ernte 1936 68—74, Weißmohn 90—100, **Buchweizen** —,—, **Hirse 27—34.**

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	30.00—30.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.25—22.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	22.50—23.50	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	19.50—20.00	Senf	38.00—40.00
Gerste 700-717 g/l.	20.50—20.75	Viktoriaerbsen	23.00—24.50
Hafer, neu 450-470 g/l.	20.25—21.00	Folgererbsen	22,00—23,50
Roggenmehl		Klee gelb. o. Schalen	—.—
I 0-50%	32.25—33.25	Peluschken	—.—
„ I 0-65%	30.75—31.75	Sommerwicken	—.—
„ II 50-65%	23.75—24.75	Weizenstroh, lose	4.95—5.20
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	5.45—5.70
„ I 0-30%	50.00—50.50	Roggenstroh, lose	5.30—5.55
„ 0-50%	46.00—46.50	Roggenstroh, gepr.	6.05—6.30
„ Ia 0-65%	44.00—44.50	Haferstroh lose	5.35—5.60
„ II 30-65%	41.00—41.50	Haferstroh, gepreßt	5.85—6.10
„ IIa 50-65%	37.00—37.50	Gerstenstroh, lose	5.05—5.30
„ III 65-70%	35.00—35.50	Gerstenstroh, gepr.	5.55—5.80
Roggenkleie	15.50—16.25	Heu, lose	7.85—8.35
Weizenkleie, mittelg.	16.25—16.50	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	17.25—17.50	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Winterraps	54.00—56.00	Leinkuchen	23.75—24.00
Leinsamen	44,00—47.00	Rapskuchen	20.50—20.75
blauer Mohn	77.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	26.00—27.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 7.756,2 to, davon 300 to Roggen, 108 to Weizen, 320 to Gerste, 50 to Hafer.

Warschau, 13. Septbr. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen, neu 31,00—31,50, Sammelweizen, neu 29,50—30,50, Roggen I 24,00—24,75, Einheitshafer 22,25—23,00, Sammelhafer 21,00—22,00, Braugerste —,—, Mahlgerste 21,00—21,50, Grützgerste 20,50—21,00, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 28,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken —,—, dopp. ger. Seradella —.— blaue Lupinen 15,50—16,00, gelbe Lupinen 16,50—17,00, Winterraps 57,00—58,00, Winterrübsen 53,00—54,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 42,00—43,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 100—115, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180—195, blauer Mohn 80,00—82,00, Weizenmehl I 0-30% 47,00—50,00, 0-50% 44,00—47,00, 0-65% 43,00—44,00, II 30-65% 38,00—40,00, IIa 50-65% 35,00—37,00, III 60-70% 33,00 bis 35,00, Weizen-Futtermehl 25,00—26,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 34,50—36,00, Roggenmehl 0-65% 32,00 bis 33,00, Roggenmehl II 50-65% 27,00—28,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 17,25—17,75, mittelgrob 16,25 bis 16,75, fein 15,75—16,25, Roggenkleie 0-70% 15,75—16,25, Roggenkleie 0-82% —,—, Leinkuchen 23,00—23,50, Rapskuchen 20,00—20,50, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 26,00—26,50, Speisekartoffeln —,—, Roggenstroh, gepreßt 7,00—7,50, Heu, gepreßt 9,00—10,00.

Umsätze 2.742 to, davon 802 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Septbr. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 683,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112 113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. 105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	blauer Mohn	71.00—71.00
Standardweizen	29.25—29.75	Senf	37.00—40.00
Braugerste	22.00—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	18.75—20.00	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	18.75—19.25	Wicken	—.—
Hafer, neu	19.75—20.25	Winterraps	53.00—57.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
„ I 0-65% m.Sack	33.25—33.75	Felderbsen	21.00—23.00
„ 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	—.—	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	29.00—30.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Weizenmehl	m.Sack	blaue Lupinen	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	gelbe Lupinen	—.—
„ IA 0-65%	43.50—45.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II 65-70%	—.—	Weißklee, ger.	—.—
„ IIA 65-75%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ III 70-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.50—39.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	16.00—16.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	17.25—17.50	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Sojaschrot	25.50—26.00
Weizenkleie, grob	17.75—18.00	Leinkuchen	24.50—25.00
Gerstenkleie	16.00—16.50	Rapskuchen	20.00—20.50
Gerstengrütze, fein	31.00—32.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.50—26.00
Gerstengrütze, mittl.	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	6.00—6.50
Perlgerstengrütze	43.00—44.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
		Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	458 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	64 to
Weizen	286 to	Fabrikkartoff.	400 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Gemenge	— to	Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	1230 to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	48 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	30 to
Weizenmehl	43 to	Netze-Heu	— to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	— to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	25 to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	100 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	15 to	Leinschrot	— to		

Gesamtangebot 2766 to.